

Einzelpreis 180 Mark.

Im Jahr ohne Ausstellung monatlich 2000 Mark.
mit Ausstellung jedes Monats 800 Mark.
und monatlich 3200 Mark durch die Post bezogen
monatlich in Polen 8200 Mark.

Kunstpreise:
Die 7-jährige Ausstellung monatlich 200 Mark.
Monatsende die 7-jährige Ausstellung monatlich 800 Mark.
für die Ausstellung; für das Ausland 300 Mark.
Antrag; für die erste Seite werden 100 Mark.
Anzeigen angenommen. — Honorare werden
nur nach vorheriger Vereinbarung geahndet.
Überlangt eingeladene Manuskripte werden
nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitete deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 273

Sonntag, den 19. November 1922

Die Morgenröte.

Von

Dr. E. von Behrens.

„Für unsere und eure eigene
Freiheit!“

Nur sehr nahe Geister, welche ihre ganze polnische Weisheit aus dem historischen Odeonographien eines Kratzewitsch oder eines Skarbiewicz schöpfen, bilden sich ein, daß ein Alt-Polen der Jagdhas und Skargas anno 1917 wieder von den Toten auferstanden sei. Moderne europäische Politiker von Bildung hatten für solche Herren wie es Skarbiewicz, Jan Grabowski, pharmaceutae Stulski, Professor der Göttessie Bonifacius, später S. I. Gotslawski und andere Gründer vom Lager der Nationaldemokraten sind, keins nur ein Lächeln des Misleidts übrig, wenn sie sich deren Begehrungen auf der Weltbühne 1918—1922 anschauen. Es war dies ja ein ganz possierliches Schauspiel. Wenn nicht ein so unsichtbarer bensender Mann an die Spitze des Reichsstaates getreten wäre, wie es Józef Piłsudski ist, so hätten wir es gewißlich noch erleben können, daß ein Król Polski ins Warschauer Königsschloss eingezogen wäre; daß nicht nur die gebürtige Maciejovka, sondern auch der Schlesischen-König und als Dekoration der Wache geboten wüsste; daß allen schwaben, parcy und mochy ein für allemal jegliche Rechte im Staatsleben geraubt worden wären. Wir hätten es erleben können, daß im Jahre 1922 der Kurs des polnischen Geldes nicht bis auf 16 000 pro 1 Dollar gesunken wäre, sondern auf 160 000, und daß wir im Jahre 1923 schon ganz sicherlich die in Blut und Chaos alles erschütternden Sowjets der Herren Oskar Rynski, Kuba und Sanczuk als Herrscher in unserer Heimat hätten.

So wie die Dinge heute nach den letzten Wahlen liegen, ist diese Gefahr bis auf weiteres verschoben. Trotz der gemeinsten Hege in der Presse und ungeachtet der gemeinsten Fälschung des Wahlgesetzes haben die völkischen Minderheiten, die zu dem besseren Teile der Bürgergemeinschaft Neupolens gehören, ein volles Fünftel der gesamten Vertretung im Parlament für sich erkämpft. Es ist ja allerdings nur die Hälfte des uns von Rechts wegen zulässigen Anteils, wo doch wir Deutschen, Ruthenen, Russen, Weißrussen, Juden, Slawen und Tschechen weit über ein Drittel der gesamten Bevölkerung im Staate ausmachen. — Und doch ist es — dank dem Minderheitenstot — mindestens doppelt so viel, wie uns die schwarze Rote der „National-Demokraten“, die im Laufe der letzten vier Jahre den polnischen demokratischen Gedanken in den Tod des slawischen Chauvinismus und des römischen Nationalismus stampfte, zugesetzt hatte.

Wir Andersgläubigen und Anderskämmigen ziehen in den Sejm mit 88 und in den Senat mit 25 Kämpfern ein, darüber 18 deutsche Abgeordnete und 5 deutsche Senatoren. Wir können also erleichtert aufatmen. Es ist die Morgenröte der tatsächlichen Gleichberechtigung, welche uns nunmehr ausgegangen ist. Es ist die Morgenröte einer besseren Zukunft, nicht nur für uns, die wir hierzulande bisher in allen Gebieten zurückgebracht und geschmäht wurden, sondern auch für das ganze Land, für das Polenvolk selbst. Die indolente völkische Mehrheit in dieser unsre Republik versuchte vier Jahre lang den Staatsarresten allein zu ziehen, um den Welt zu beweisen, daß das Polenvolk allein, ohne Hilfe der lädiigen Einwanderer (Auspruch Bonifacius am 8. Januar 1912 in Polen!), dieser Aufgabe gewachsen sei. Nichts haben uns unsere übermütligen Mitbürgen von der „Czeka“ bewiesen, als nur ihren Leichtsinn, mit dem ihre Führer erblich belastet zu sein scheinen. Die polnischen Staatschulden sind noch Deutschland die größten in der Welt. Die polnische Valuta ist nach Ausland und Österreich die leichteste in der Welt; die Unsicherheit für das Leben; die gefundehilflichen Zustände, die Wohnungswut, die Leneratur, das Schieberatum — sind das nicht Geschehnisse, die sich einem jeden von uns geradezu aufdrängen? Fürwahr! Kein Angeklagter der völkischen Minderheiten kann für die Fälle bläser Verbrechen, welche an unserer Heimat, an uns allen ohne Ausnahme täglich begangen werden, verantwortlich gemacht werden, sondern einzigt und allein diese „istino polskie ljudi“, die seit Paderewski Seiten und bis auf die letzten Lebensstage des souveränen Polen des Gesetzgebenden Sejms alle Temter und das Offizierskorps vorwiegend mit „ihren Leuten“ vollgeprägt haben. Fast eine halbe Million (!!) Männer und Frauen, samt ihren Familienangehörigen, hat man an die Staatskrippe gesetzt, und alle wurden sie, anfangen vom Wojewoden bis hin unter zum letzten Lausburschen — vor ihrer Entlassung zur Krippe vorerst nicht auf ihre Belegung, sondern vor allem daraufhin geprüft, ob sie sich auch zum polnischen Volkstum befehlten.

Das war die Grundbedingung, wobei ja durch die wenigen Annahmen nur die Regel bestätigt wird. „Polen nur für die Polen!“

Es muß nun anders werden. Unser Staats-
tarren ist tief in den Schmutz hineingeraten, der
Panzerott steht vor der Tür; menschenmörderische
Untriebe unserer Radikalen vom „Wolny Strzelec“,
vom „Związek Obrony Kraju“ und von anderen
Geheimbrüdern der monarchisch-klerikalischen Sippe,
das Geplänkt der südamerikanischen pronunzia-
miento ehrgeiziger Generäle und „Nationalhe-
den“...

Es ist ein hässliches Bild! Alles harret der
kommenden Dinge. Alles fragt sich: Was wird
uns der neue Sejm bringen? Denn wir scha-
uen alle — ob wir von der „8“ oder von der „10“
sind, — daß eine ernste Stunde für uns, für unsere
Kinder und unsere Kinderkinder bald geschlagen
haben wird.

Wie wird sich der Minderheitenschlachter
weiter verhalten? Diese Frage stellt mir das gräßte
Blatt der polnischen Halate — die „Rzecznik
polityki“ am 15. November d. J. Ich ant-
worte ihr darauf unumwunden:

Der Blud der völkischen Minderheiten Men-
schen wird sich auch in Zukunft ebenso dem ent-
gegengesetzten verhalten, wie Ihr Herren von
der Rzecznik Euch die ganze Zeit verhalten habt.
Das will besagen: unsere Abgeordneten werden
staatsaufbauend, freiheitlich, offen,
loyal und vernünftig zum Wohl aller
27 Millionen unserer Bürger arbeiten. Noch
einige Zeit ehrlichen parlamentarischen Kampfes
und wir, Eure deutschen, jüdischen, ruthenischen

und russischen Brüder, werden die Sonne der
Freiheit über Polens Gefilden aufgehen sehen*).

Das ist unser einziges Ziel. Und da dies ein
heiligstes Ziel ist, so werden wir, so müssen wir
Euch besiegen, wie wir 1922 im Wahlkampf ins

einen nicht geringen Sieg über Eure Willigkeit
davongetragen haben.

* Es ist klar, daß der Aufbau der wirklichen Freiheit
in Polen am Umbau der gefälschten Wahlordnung
und an der endgültigen Bearbeitung
der Staatsverfassung vom 17. März 1921 beginnen
muß. Unsere Staatsverfassung muß fest auf dem Boden
des Minderheitenvorvertrages Polens mit
den Siegerstaaten Großpolen u. a., welchen Dmowski und
Podlewski am 28. Juni 1919 in Namen der Völker Polens
unterzeichnet haben. In den Artikeln 7 und 12 dieses
Vertrags wird ausdrücklich angeordnet, daß alle Bürger
der polnischen Nation — ob Jude oder Urpole, Deutscher
oder Ruthene — gleiche politische und bürgerliche Rechte
ohne jeden Unterschied der Rasse, Sprache oder Religion
genießen sollen.

Das französische Wort „nation“ bedeutet in der pol-
nischen Sprache keinesfalls „na-od“, wie es die patrioti-
schen Urkundenforscher aus dem Lager der Nationaldemokra-
ten auf eine perfide Weise übersehen haben. Wenn die
„Rzecznik polityki“ in ihrem Artikel Nr. 314 vom 17. Nov.
darauf pocht, daß allein die polnische Nationalität, nicht
aber die gesamte polnische Nation (narod a nie narodzaj) den Wirt hierzulande zu spielen berechtigt sei, und zwar aus dem naiven Grunde, daß die Staatsverfassung
vom 17. März 1921 mit den Worten beginnt: „Wir,
das polnische Volk, usw.“ So können wir darauf
nur antworten, daß nicht viele Waller aus der Weichsel ins
Meer geflossen seien wird, bis dieser Palus von einem ge-
recht zusammengeschafften polnischen Parlament korrigiert
werden wird: „Wir, die Völkerstaaten Po-
lens, usw.“

Denn Lügen haben kurze Beine, die Wahrheit
aber währt am längsten.

Das Urteil im Sedak-Prozeß.

Sedak zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt, Palijew, Matczuk, Jare-
mijczuk, und Zublikiewicz zu 2½ Jahren schweren
Kerkers. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In dem Prozeß gegen Sedak und Genossen, die des Revolutionsattentats gegen den Staatschef Piłsudski und den Lemberger Wojewoden angeklagt sind, beginnen, wie aus Lemberg berichtet wird, die Plädoyers. Der Staatsanwalt unterstrich in seiner Anklagerede, daß die Täterschaft der Angeklagten keineswegs als Ausdruck der Absichten und des Willens des ganzen ukrainischen Volkes anzusehen sei. Die Volkszählung sei, trotzdem sie durch geheime ukrainische Organisationen bekämpft wurde, ruhig und ohne Widerstand der ukrainischen Bevölkerung verlaufen, dasselbe gelte von den Sejmwochen. Durch unerhörten Terror seien drei Sejmabgeordneten dem Meuchelmord zum Opfer gefallen. Trotzdem habe die russische Bevölkerung sich mit einem überwiegenden Prozentsatz an den Wahlen beteiligt und seine Vertreter gewählt. Die Schuld sämtlicher Angeklagten bestone, appelliere der Staatsanwalt an die Geschworenen, ein unparteiisches und gerechtes Urteil zu fällen und bei der Strafabschaffung das ethische Gefühl und die Sorge um das Staatswohl in Betracht zu ziehen. Sedaks Verteidiger appellierte seinerseits an die Richter, durch das Urteil die schwere Lage zu mildern, in welcher sich die ukrainische Bevölkerung befände, da dieses Urteil den Abschluß der großen Tragödie zwischen den beiden Völkern bilden müsse.

Lemberg, 18. November. (A. W.) Die Gerichtsverhandlung gegen Sedak und Genossen, die 22 Tage gedauert hat, wurde heute abend beendet. Der Gerichtssaal war von Publikum überfüllt und von einer starken Polizeiaufteilung bewacht.

Der Vorsitzende Justizrat Mayer hat nach Beendigung seiner Rede die Akte nebst Fragen den 12 Geschworenen übergeben. Die Beratung des Gerichtshofes dauerte über eine Stunde.

Auf die erste Frage, ob Stefan Jare-
moslaw Sedak schuldig ist, am 25. Sep-
tember 1921 in Lemberg, während der Eröffnungsfeier der Oestlichen Messe und der dadurch hervorgerufenen patriotischen Stimmung, den Staatschef Josef Piłsudski und den Lemberger Wojewoden Kazimierz Grabowski versteckt und hinterlücks zu ermorden beabsichtigt und demnach auf verräterische und hinterlistige Weise dreimal aus der Nähe aus einem Revolver auf den Staatschef und den Lemberger Wojewoden geschossen zu haben, wobei der Lemberger Wojewode am Körper schwer geschädigt wurde.

worden ist — antworteten die Geschworenen mit 11 Stimmen „ja“ und mit einer „nein“. Von diesen 11 Stimmen erklärten sich 7 für die Streichung der Worte „versteckt hinterlücks, demnach auf verräterische und hinterlistige Weise aus der Menge“ — d. h., die Geschworenen urteilten die Tat als gewöhnlichen und nicht hinterlistigen Mordanschlag, der von Sedak nur gegen die Person des Wojewoden Grabowski ausgeführt worden sei.

Alle weiteren Fragen, die sich auf die Beihilfe an der beabsichtigten Mordtat sowie auf Staatsverrat bezogen, wurden von den Geschworenen mit genügender Stimmenzahl abgelehnt. Dagegen wurde die Frage der öffentlichen Ruhestörung durch Sedak, Szyk, Palijew, Michael Matczuk und Jare-
mijczuk, mit 10 Stimmen und durch Zybl-
kiewicz mit 8 Stimmen, bejaht.

Nach der Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: 1. Stefan Jare-
moslaw Sedak wird zu 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt, 2. Franciszek Josef Szyk zu 1½ Jahren und 3. Dymitr Palijew, Michael Matczuk, Piotr Jare-
mijczuk und Eugen Zybl-
kiewicz zu 2½ Jahren schweren Kerkers. Allen Verurteilten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Desgleichen wurden alle Angeklagten zur Zahlung der Gerichtskosten verurteilt.

Alle übrigen Angeklagten, Ostap Kobierski, Wasil Kuczabski, Bogdan Hnatowicz, Wiktor Holubowicz, Nikolaj Tosan, Ostap Horobijewski und Jan Bialecki wurden freigesprochen. Der Vorsitzende verkündete das Urteil in polnischer, sodann in ruthenischer Sprache. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit völliger Ruhe entgegen. Die Verteidigung hat die Ungültigkeit beauptet und bezüglich des Strafausmaßes Berufung eingelegt mit der Bitte um Freilassung der Angeklagten. Der Staatsanwalt hat sich diesem Verlangen

entzogen mit Ausnahme der nach Sonn-
tagen folgenden Tage: täglich freib.
Schriftleitung und Geschäftsstelle
Beträgt 86, Tel. 6-86

Glocken: 60 000.
Bei Betriebsnotstand durch höhere Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Aus-percung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Einige Vertretungen in:
Lipanow, Bialystok, Chełm, Kalisz, Koła,
Konstantynów, Lipno, Lubliniec, Lublin, Lubawa,
Łódź, Tomaszów, Turek, Włocławek
Gdansk-Wola, Bydgoszcz usw.

5. Jahrgang.

Polen erwirkt um Zustellung zur Orientkonferenz.

Die Vertreter des polnischen Staates in
Paris, London und Rom haben den Re-
gierungen, bei denen sie akreditiert sind, gleich-
lautende Noten über die Notwendigkeit der Zu-
stellung Polens zur Lausanner Kon-
ferenz überreicht. Die italienische Regierung
hat sich bereits zustimmend geäußert; von Paris
und London ist noch keine Nachricht eingegangen.
Höchstwahrscheinlich wird Polen unter denselben
Bedingungen wie Belgien und die skandinavischen
Staaten, d. i. ohne entscheidende Stimme,
zur Konferenz zugelassen werden.

Auch die Tschechoslowakei bemüht sich
um Zustellung zur Lausanner Konferenz. Zu diesem
Zweck ist Dr. Benesch nach Paris abgereist.

Die Zusammenkunft Pojarcz, Curzons und Mussolinis.

Paris, 18. November. (Pat.) Wie die „Nene Freie Presse“ aus Lausanne meldet, wird die Lausanner Konferenz endgültig Montag nachmittag unter dem Vorzeichen des schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Haabe eröffnet werden. Gestern abend benachrichtigte der französische Abgeordnete Mele die schweizerische Regierung von der Eröffnung der Konferenz und erfuhr den Bundesrat im Namen Frankreichs, Englands und Italiens, eines ihrer Mitglieder zum Leiter der Eröffnungsfeier zu ernennen. Der Bundespräsident Dr. Haabe wird die Konferenz selbst eröffnen und bereit am Sonntag in Lausanne einzutreffen. Pojarcz Ankunft wird gleichfalls am Sonntag erwartet. Der Vizepräsident Bundesrat Schalchek wird ebenfalls in Lausanne eintreffen. Pojarcz, Curzon und Mussolini werden in Taritet, unweit Lausanne am Genfer See gelegen, zusammentreffen. Die Blätter weisen darauf hin, daß Mussolini seit Aufhebung des seinerzeit gegen ihn gerichteten Aufenthaltsverbots zum ersten Male wieder nach der Schweiz kommt.

Paris, 18. November. (Pat.) Curzon ist in Paris eingetroffen. Sonntag abend werden Curzon und Pojarcz in der Schweiz mit Mussolini zusammentreffen.

Die französische Anleihe für Polen.

Ende November begibt sich nach Paris eine Delegation des Warschauer Finanzministeriums, um über die Bedingungen der Polen zu gewährenen Anleihe in Höhe von 500 Millionen Franken zu verhandeln. Die Delegation soll insbesondere für die Auszahlung der Gesamtsumme auf einmal eintreten, da die französischen Finanzleute beabsichtigen, die Anleihe in zwei oder drei Monaten zu zahlen.

Wahl des Staatschefs am 5. Dezember?

Am 5. Dezember soll dem „Nasz Kurjer“ folge die Nationalversammlung den Staatspräsidenten wählen. Nach gewähltem Platz sollen die Linksparteien Piłsudski wählen, während die Rechtsparteien den ehemaligen Ministerpräsidenten Poniatowski als Kandidaten ausspielen. Nach anderen Pressestimmen will Piłsudski auf die Kandidatur verzichten, da der neue Staatschef nicht gleichzeitig Oberkommandierender sein kann und ihm dieser Posten sehr viel wertvoller scheint.

Die Kandidaten für den Marschallposten.

Aus Warschauer politischen Kreisen wird gemeldet, daß die ausführlichsten Kandidaten für den Sejmarschallposten der Abgeordnete Witold und für den Sejmarschallposten des Senators und Alterspräsident Bronisław Limanowski sind. Die Rechte nennt für den Senat den gewählten Sejmarschall Rompeyński, der bereits ein eigenes Projekt einer Geschäftsordnung für den Senat ausgearbeitet hat, das aber viel schärfer ist, wie die Geschäftsordnung des Sejms ist und in manchen Punkten der Verfassung widerspricht. Das sieht diesem Herrn ähnlich!

Bor der Kabinettbildung in Deutschland.

Berlin, 18. November. (Pat.) Den „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ zufolge wird Dr. Guno noch im Laufe des heutigen Tages das Kabinett aufzubauen suchen. Guno beabsichtigt, den Besitz des Kabinetts Wirth mit alleiniger Ausnahme des Postministers beizubehalten, welcher infolge schlechten Gesundheitszustandes zurückzutreten denkt. Auf den Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten wird Höllriegel berufen werden. Die Sozialdemokraten fordern ein bisher noch unbelegtes Portefeuille für sich. Der Sozialist Müller, der mit Dr. Guno konferierte, erklärte, daß die arode Koalition eine für die Sozialdemokraten unannehmbare Kombination bilde.

Berlin, 18. November. (Pat.) Nach seiner Rückkehr aus Hamburg wurde Guno zunächst vom Reichspräsidenten empfangen, worauf er in Anlegenhheit der Kabinettbildung Verhandlungen aufnahm. Der „Vossische Zeitung“ gesetzte bereit das Zentrum die größten Schwierigkeiten. Die heutigen Pressemeldungen sind hinsichtlich der Kabinettbildung nicht so optimistisch gestimmt wie die gestrigen.

Das Ergebnis der englischen Parlamentswahlen.

London, 18. November. (Pat.) Das Ergebnis der Wahlen in England stellt sich folgendermaßen dar: Die Konservativen erhielten 344 Mandate, die Arbeitspartei 143, die Unabhängigen 60, die Nationalliberalen 52, die übrigen Parteien 6 Mandate.

Vertrauensvotum für die Mussolini-Regierung.

Rom, 18. November. (Pat.) Mit 306 gegen 116 Stimmen wurde von der Kammer eine Tagesordnung angenommen, die der Staatsgewalt das Vertrauen ausdrückt und die Regierungserklärung zur Kenntnis nimmt.

Enver Pascha, das Stehaufmännchen.

London, 18. Nov. Wie die „Times“ aus Alahabad melden, nimmt Enver Pascha, der in letzter Zeit wiederholt tot gesagt worden war, gegenwärtig an Friedensverhandlungen mit den Bolschewisten in Peking teil. Enver Pascha soll es abgelehnt haben, den Posten eines Gouverneurs über Buchara zu übernehmen. Der Mann ist also wirklich nicht totzulegen.

Ein Protest.

Von der „Liga zum Schutz der Menschen- und Bürgerrechte“ erhält der „Robotnik“ nachstehende Mitteilung:

„Die Verhölung des kommunistischen Abgeordneten unmittelbar nach den Wahlen bedeutet eine grelle Vergewaltigung der durch die Konfession verbürgten Grundsätze der persönlichen Freiheit und Unantastbarkeit der Abgeordneten. Diese Verhaftung steht mit dem demokratischen Charakter Polens in Widerspruch und ist ein Beweis von Eigenmächtigkeit, die die freiheitliche Entwicklung der Republik untergräbt. Die politischen Übergriffe gereichen niemandem zum Nutzen, sondern schädigen Polen, indem sie dessen Autorität nach außen herabsetzen und die Grundlagen eines Rechtsstaates aufheben.“

Die Liga, die eine apolitische und parteilose Institution ist, für die Ideen des Rechts jedoch als Grundlage für das Bestehen jedes demokratischen

Es ist eine Tatsache, daß die tunige, wahre und reine Seele der alten Gottin leiser und baunderwer begüßt, als die lädernde Leidenschaft der jungen, schönen, schwärmernden Brant.

Walther Stifter.

Um das Erbe der Drewendis.

Roman aus der Gegenwart von S. Arnefeld.

(4. Fortsetzung.)

Er wischte seine besudelten Hände flüchtig am Tischluch ab, und da er sah, daß die Tinte über den Rand der Tischplatte hinabtropfte, bückte er sich rasch, um die beiden Vorladungen aus ihrem Bereich zu ziehen.

Hernau war inzwischen schon mit einem Tuch zur Hand und machte den Schaden, so gut es ging, unter tausend Entschuldigungen wieder gut.

„Als ob das etwas ungesehene mache!“ grüßte Valentin und wies dem Baron die Vorladungen. „Da sieh' her, wie sie jetzt aussehen. Als hätte ein Köhler sie in seinen schmutzigen Pranken gehabt. Und das sollen wir nun morgen abgeben drin in der Stadt!“

„Du hättest mit deinen besudelten Händen nicht danach greifen sollen,“ warf die Baronesse ein.

„Damit sie ganz von der Tinte begossen würden! Es tropfte ja gerade auf sie hinab.“

„Na, schließlich wegen der paar Flecken! Ist's denn so schlimm?“ Baron David wollte danach greifen. Aber da streckte sich seines Kammerdieners Arm hastig vor und nahm sie ihm vor der Nase weg.

Tief Rabenzahlung!

Warme Herren- und Dame-Körperoben können sie nur in der Firma

OSZCZĘDNOŚĆ

bekommen, Vulcauska 43, Front 1. Stock, dortselbst Schreibwaren und Wäsche zu mäßigen Preisen zu haben.

Der Winter ist da!

Auf Rabenzahlung!

Achtung! Ermäßigung für Staatsbeamte und Erbeiter.

schen Staates um jeden Preis eintritt, protestiert gegen dieses unberechtigte Vorgehen und brüdet ihre tiefe Überzeugung aus, daß dieser Protest in den breiten Kreisen der politisch orientierten öffentlichen Meinung Widerhall finden wird.

Das Central-Wahlkomitee des Proletariats aus Stadt und Land (Nr. 5) erließ eine Bekanntmachung, in welcher mitgeteilt wird, daß es sich gegenwärtig um die Legalisierung dieser Organisation bemüht.

Lokales.

Łódź, den 19 November 1922.

Sonntagsbetrachtung

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!

(Matth. 22, 21.)

Unser heutiges Sonntagsgospelium ist zunächst eine „fisch: Botschaft“. Es zeigt uns in erschreckender Deutlichkeit das ganze Bild des pharisaischen Hasses. Es ist der arale Hass des Höhnen gegen das Gut. Was hatte Jesus getan? Tausend Güter hatte er getan: Traurige getrostet, Kranke geheilt, Liebe geübt — aber freilich, er hatte auch die Wahrheit gesagt und das Böse benannt. Und um dieser Wahrheit willen, weil er einer heudlerischen, selbstgerichteten Frömmigkeit die Larve vom Antlitz gerissen hatte, darum hasste man ihn bis aufs Blut, darum mußte man ihn zu Fall bringen, und ging es nicht auf geraden Wegen in den offenen Kampf, dann eben auf kurven Weg durch seige Hinterlist.

„O, es war gut ausgelaufen! Soll man dem Kaiser Bins geben? Bejähzt Jesus die Frage, dann beschimpft man ihn als einen Sklaven Roms, und verneint er sie, dann beschuldigt man ihn als einen Empörer gegen kaiserliche Gewalt. So oder so, er muß fallen.“

Aber er fiel nicht. Wie erbärmlich sieht vor ihm die törichte Menschenkluft da, wie souverän findet sein Geist die rechte Antwort. Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist: Und das ist ein Wort auch für unsere Tage. Ein Christ soll sein ein guter Untierian seiner Obrigkeit, ein nützliches Glied seines Volkes, treu im Gehorsam, treu im Gebet, treu in der Pflichterfüllung. Indem er rechthabend und zuverlässig seinen Weg auf Erden geht, eht er seinen Gott. Aber freilich dieser Gott ist ihm die Hauptlast. Für ihn vollends ist ihm keine Mühe zu groß, kein Opfer zu schwer.

Treue ist selten geworden in unserer Zeit. — Lassen wir uns durch unser Evangelium aufzurütteln zu solcher Treue gegen unseren Staat und unseren Gott.

Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen. Reverend Dr. Mansur aus London, der Organisationssekretär des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen besuchte auf seiner Reise durch Polen die evangelische Kirche in Galizien, in Warschau, Łódź und Posen, um die Gründung eines Zweiges dieses Weltbundes für ganz Polen in die Wege zu leiten. Zugleich mit ihm reisten Baron und Baronin Lagerfeld aus Schweden, die bereits vor zwei Jahren auch in Polen gewesen sind, um die Lage der evangelischen Kirche zu studieren. Der ausländische Besuch hatte in Polen verschiedene Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der evangelischen Kirche und mit Vertretern der verschiedenen

„Sie würden sich auch noch schmützig machen, Herr Baron,“ sagte er. „Lassen Sie die Dinger mir! Ich werde sie schon reinrichten.“

Er verschwand eilig damit im Nebenzimmer. „Eine Art hat der Mensch!“ brummte Valentin. „Für so einen ungehobten Lummel würde ich danken als Diener. Da war ja, weiß Gott, Posch doch besser!“

Dann ging er mit seiner Mutter auf deren Zimmer, um sich die Hände gründlich zu säubern. Als er sich zwei Stunden später verabschiedete, fielen ihm die Vorladungen wieder ein und Hernau wurde gerufen.

Sehr verlegen erschien dieser, brachte aber nur eine.

„Wo ist die andere?“

„Ich . . . ich kann sie nicht finden. Ich habe sie gereinigt und dann zum Trocknen auf den Kaminims gelegt und nun, als ich sie holen wollte, war nur die von der gnädigen Baronesse dort!“

„Na, erlauben Sie, das ist aber ein bisschen stark! Sie wird doch nicht ins Feuer gefallen sein?“

Hernau zuckte die Achseln, murmelte etwas von „möglichsterweise ein Lufzug beim Türöffnen“ und machte ein höchst zerknirsches Gesicht.

„Herrgott, was sollen wir denn nun tun?“

„Sie werden euch auch so hereinlassen, und wenn sie Melanie den Zutritt weigern sollten, um so besser!“ sagte der Baron, der die ganze ärgerliche Sache schon ungeduldig machte.

Kirchengemeinden. Auch besuchten sie die verschiedenen evangelischen Kirchen, sowie die Anstalten der Inneren Mission. Wahrscheinlich werden die sogenannten östlichen Besprechungen auch noch mit Vertretern der evangelischen Kirche in Bromberg haben. Auch dieser freundliche Besuch herausragender evangelischer Persönlichkeiten aus Schweden und England ist ein Brücken für die freundliche Teilnahme, die der Protestantismus der ganzen Welt an dem Ereignis der evangelischen Kirche in Polen nimmt.

Veranstaltung. Großes Bibelfest: Schon. Das wird geschrieben: Am Sonntag, den 19. da Mitt., um 7 Uhr abends im Saale Pauli 74. Der Vertrag: „Wer wird der Befreier der Menschheit sein?“

Der Wohltätigkeitsverlauf des Gran-

envereins der St. Johannisgemeinde, bei bekanntlich am Freitag, den 24. November, in der Philharmonie stattfindet, macht bereits von sich reden in Łódź. Ist er auch der erste Weihnachtsbazar in Łódź und verläuft nach den Aufzähungen so viel der interessanteren und angenehmen Gegenstände, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zur Schau zu stellen, doch jedermann auf die Veranstaltung gespannt ist. Umsomehr, da die Veranstalterinnen des Basars auch für Unterhaltung ihrer Gäste gesorgt haben. Eine gute Mu-

silakapelle wird konzertieren, für die kleinen Kleinen wird ein Kasperle seine Kapriolen machen, ein Glücksloch wird ihnen tausend begehrte Werke herstellen, darüber, Ländle und dergleichen Belustigungen werden sie erfreuen. Ein mit selbstgebundenen Kunden und Tochten ausgestattetes Büffet wird die Kleinen so wohl als auch die Großen in seinen Bann ziehen. Nach dem Ausverlauf des Basars: gemütliches Beisammensein!

Mit Rücksicht auch darauf, daß der Vertrag des Wohltätigkeitsverlaufs für das Haus der Armee bestätigt, also eine Anstalt, die die tatkräftigste Förderung verdient, bestimmt ist, ist zu erwarten, daß der Veranstaltung des sympathischen Vereins der größte Erfolg blühen wird.

Staatskredite für die Städte. Das Finanzministerium hat die Bemühungen, den Städten durch kurzfristige Kredite zu ermöglichen. Ihre Vermögensabschreibungen zu decken, fasst beendet. Für die galizischen Städte wurde eine Kreditanstalt zur Versetzung der Staatskredite errichtet; sie erhält für diesen Zweck vom Finanzministerium 1 Milliarde 350 Millionen M. Für die Bezirksorganisationen und Städte des ehemaligen preußischen Gebietes wurde damit die Bank der kommunalen Sparkassen betraut. Diese erhält 4 Milliarden, wovon 1 Milliarde bereits ausgeschüttet worden ist. Die Darlehen werden rückzahlbar sein. Die Aktion für die Städte Kongresspolens ist im Zuge und zwar darf die Kommunalbank in Warschau sie durchführen.

Gemeindebibliothek und Lesehalle. Das wird geschrieben: Am vergangenen Sonntag ist die Gemeindebibliothek und Lesehalle an der St. Katharinenstraße eröffnet worden. Sie befindet sich Petrikauer 28/29, im Parterre, und ist am Sonnabend von 7—9 Uhr und am Sonntag von 6—9 Uhr abends geöffnet. Vorläufig liegen dort 17 Zeitschriften aus, die momentan allen Gemeindemitgliedern zur Verfügung stehen. Die Bibliothek zählt einige hundert Bände und wird nach Möglichkeit vergrößert werden. Auch die Zahl der Zeitschriften wird vermehrt, etwa bis 40. — Männchen recht viele Gläubigen genossen die Gelegenheit zum Besuch benutzen. Pastor J. Dietrich.

(Bip.)

Zahnarzt **E. FUCHS**
Rauenzstraße 4 5126

aus Berlin zurückgekehrt.

Dr. med. Aronson

Spzialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
verzogen auf Sienkiewicza 37
empfängt v. 4—6 tägl., Sonntag v. 10—12 mittag.

Mütter,

die auf die Gesundheit ihrer Kinder achten,
berücksichtigen

5113

Hafermehl
ADAMA BRONICKIEGO.

Bei haben in Apotheken und Drogerien.

50 000 Mark-Banknoten. In der nächsten Zeit sollen neue Banknoten im Werte von 50 000 Mark in Umlauf gebracht werden. Diese Banknoten, die ein wenig größer sein werden, als die 10 000 Marotten, werden in den staatlichen graphischen Anstalten in Warschau gedruckt.

Militärische Feier. Das Kaniowski-Schülherrenregiment beginnt am gestrigen Sonnabend seinen Regimentsfeiertag in Verbindung mit der Feier des Jahrestages der Befreiung von Łódź von der Okupation. Das Festprogramm umfaßt einen Gottesdienst, ein gemeinsames Mittagessen und eine Abendgesellschaft.

Protest der Fleischhersteller gegen die Ausfuhr von Vieh. Es bedarf dessen, daß das in Polen vorhandene Rindvieh sowie die Schweine noch lange nicht ausreichen, um den Bedarf der Städte zu decken und daß die legale, insbesondere aber die illegale Ausfuhr nur zu einer ganz erheblichen Siegerung der Preise für Schweine, Rindvieh und Fleisch auf den inneren Märkten beiträgt, wurde auf dem in Polen abgehaltenen Kongress der Delegierten der Fleischhersteller in der Republik Polen (vertreten von 500 Delegierten der Fleischhersteller in ganz Polen) beschlossen, gegen die Ausfuhr von Rindvieh und Schweinen auf das entschieden zu protestieren, dagegen aber von der Regierung zu verlangen, daß die Grenzen des Staates auf strengste bewacht werden, damit auch nicht ein einzelnes Stück Vieh aus Polen ausgeführt wird, bevor nicht der innere Bedarf vollständig gedeckt ist.

Steuerwesen. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde Herr Josef Rosenblatt für den freigewordenen Posten eines Mitglieds der Stadtkommission für Gewerbesteuer gewählt. (Bip.)

Wenn Kinder ohne Aufsicht gelassen werden. In der Wohnung des Haushalters in der Grabowstraße 23, Kubiel, wurde am Freitag der 3-jährige Sohn desselben, Josef, allein in der Wohnung zurückgelassen. Bei der Rückkehr fand die Mutter das Kind, das sich dem Herdfeuer genähert haben mußte, von Flammen ergreift, auf dem Fußboden liegen. Die auf das Zimmer der Mutter zusammengelaufenen Mitbewohner riefen die Unfallrettungsbereitschaft an, deren Arzt dem Kind die erste Hilfe ertheilte, worauf es im bebeklichen Zustand nach dem Anna-Maria-Spital gebracht wurde.

(Bip.)

Mich? Aber mein Gott — wer sind Sie denn eigentlich?“

Paul Fernau, den Sie durch Dr. Holly mit der Ermittlung Ihrer Enkelin betraut haben.“

„Ein Detektiv.“

„Ja. Und meine Aufgabe ist, Gott sei Dank, nach allen Richtungen hin gelöst. Der Mann, welcher Ihrem Hause so schweres Leid zufügte und noch weiter zufügen wollte, wird morgen der Gerechtigkeit überliefern werden.“

Baron David, der aschfahl im Gesicht geworden war, stöhnte sich schwer atmend und zitternd, auf die Lehne des Armstuhls, neben dem er stand.

„Sie haben Adolfs Mörder entdeckt . . . hier auf Wiesental?“ stammelte er. „Es ist nicht Rehbach?“

„Nein. Aber vor allem nehmen Sie Platz, Herr Baron. Das, was ich Ihnen zu sagen habe, ist nicht in fünf Minuten abgetan. Es wird Sie wahrscheinlich tief treffen, wenn es Ihnen andererseits auch die freudige Nachricht bringt, daß Ihre Enkelin gefunden ist und schon morgen in Ihren Armen ruhen wird. Vielleicht wäre es klüger, wenn ich Ihnen all dies erst morgen — nach der Verhandlung — gesagt hätte. Aber ich halte es für meine Pflicht, Sie, die Hauptperson, nicht länger in Unkenntnis der Ereignisse zu lassen.“

Fortsetzung folgt.

Die freikirche und ihr freibrief.

Von Pastor Althausen.

Die gewaltigsten Mächte, die man für unschärfbar hält, sind in den letzten Jahren zusammengebrochen. Nicht nur mächtige Staaten, auch andere menschliche Gebilde, Einrichtungen und Vorstellungen, die tief im Leben der Völker verankert zu sein schienen, sahen wir zusammenbrechen und in der Vergangenheit versinken, wie ein Stein im Meer. Sie konnten der allgemeinen Weltenschüttung nicht standhalten.

Wie ist's mit denjenigen Gebilden, die wir christliche Kirche nennen? Sie sollen uns das Wort des Lebens vermitteln, das Gewissen schärfen, vor dem Bösen warnen, in allem Elend Trost und Frieden darbringen und uns den Weg zur ewigen Ruhe erhellten. Fällt die Kirche, dann verfallen wir verzweifelt dem schrecklichen wilden Heidentum, dann rettet uns nichts von dem unendlichen Abgrund ewigen Verderbens. Kein Wunder, dass gerade aus den Herzen der Edelsten der Tagesschrei emporeigt: nur dieses nicht! Die Kirche, in welcher Gestalt sie auch steht, nur sie soll bleiben unser letzter Halt in diesen Zeiten allgemeinen Verfalls. Freilich, der Wunsch ist bestreitig. Doch wird es uns damit gelingen, den Bau zu erhalten, dessen Wände manchen Riß aufweisen und durch dessen Dach Sturm und Regen freien Durchgang haben? Gewiss soll die Kirche Christi ein festes Schloss sein, eine sichere Zufluchtsstätte gegen alle Schrecknisse der Welt, eine liebliche, lösliche Ort, wohin alle gern hinsehen. Ist's so? Der freundliche Leser mög's entscheiden. Schwer leidet sich auf unsere Seelen die Frage, ob nicht der Herausleben mehr sind denn der Hin-einelben, ob es da brinzen, innerhalb der Kirche, wesentlich anders und besser ist als außerhalb, und sollte es drinnen nicht besser als draußen sein, wegen der stromen Selbstbetötung? Wellicht ist er eher schädlich als nutzlich bei der Neuregelung alter Dinge, woor wir fehn?

Nun ja, wer wird es uns verargen, wenn wir auf den gegenwärtigen Bestand der christlichen Kirche mit einer gewissen Besorgnis schen? So wohl können in gar feinem Fall die Unverschämtheit derjenigen leben, die da sagen: Friede, Friede, es hat gar keine Gefahr! Nein, da möchten wir unsere Stimme laut erheben und die Notleid zischen und ohne barnach zu fragen, ob die Warnung jemandem lieb ist oder nicht, aus ganzer Brust schreien: Der Bau ist merck, er kürzt, bedeutet Euer Los und das Euer Kinder!

Gewiss, wir wissen's, der Ruf wird verhallen wie ein Schrei in der Weite. Wir verüben's und wollen's seinem vorzagen, der den Ruf abweist. Mit den bestehenden Kirche verhindern kann tausend Jähren. Die heiligsten Erinnerungen aus der Kindheit, die Achtung vor dem Heiligen, die tünige Zusammenhänge mit Eltern und Großeltern, alles ist an die Kirche verknüpft, und fällt diese, so fällt auch alles, was mit ihr verbunden ist. Wer wird denn endg. gern sein Elternhaus verlassen, auch wenn's sterkt und fällt? Elternhaus ist Elternhaus, und ist man aus demselben geworfen, so hat man kein Elternhaus und liegt auf der Straße. Aber hier gilt kein langes Haufern und Fragen. Ist das Haus in Gefahr, so muss man eben eilen. Hinzu kommt dem Haar, wenn's brischig ist. Dieser Gedanke muss über uns Macht gewinnen, sonst sind wir verloren.

"Vollführen" so wird mir erwidert, "was untenst Du, ist's der Zerstörung nicht genug?" willst Du das legte Gute, das wie haben, "Die Kirche", denn zerstören, Welch ein Untersang. Du rendest Gleichnisse an, aber jeder Vergleich

haut. Gewiss, es gibt Schäden an dem bestehenden Bau der Landeskirche, aber wo gib's die nicht? Aber hier haben wir eine sach- und sachfundierte Zeitung. Sei es der Bischof oder das Konsistorium, oder die Professoren oder Pfarrer. Geben wir dieses Preis, dann führen wir ja vor einem Richter. Dann gibts keine redende, leitende Macht, keinen übertragenden, leitenden Führer, weder Regierende, noch Gehorrende, ein wirres Durcheinander, der erwünschte Schauspiel für reine Leidenschaften, wirre Geister — ein erschütterndes Bild.

Zweifellos wäre es unverantwortlich, um dem Bestehenden des kirchlichen Lebens zu führen, wenn nicht vorhandene Gefahr und höheres Recht dazu zwingen würden.

Die Freikirche, so heißtt in vielen Ländern Europas hente die Parole. Der demokratische Gedanke macht auf seinem Siegesgang durch die alte Welt vor dem Heiligtum der Kirche nicht halt. Wenn man dem stürmischen Verlangen nach der Demokratie in Stadt und Staat lange Zeit nicht Raum gab, so geschah es meist mit dem Hinweis, das Volk sei nicht reif dazu. Unterschätzt man den Einwand nicht. Jedes Werk, das in Angriff genommen wird, verlangt sachkundige, vorauswürdige Persönlichkeiten, denen man es zumutnen kann, daß sie sich der Verantwortung bei ihrem Werk bewußt sind. Nun soll die Macht im Staat und in der Stadt letzten Endes vom Volk ausgehen, von allen mitsitzenden, unterschiedenen Gliedern des Volkes, ja, sind sie alle sachkundig, verantwortwürdig und ihrer Verantwortlichkeit voll und aang bewußt, können sie die Tragweite ihres Handeins überschauen, und haben sie alle edle Ziele, das Wohl des Gamen im Auge? Wer sollte diese behaupten. Aber man hofft, wie der Einzelne, so wird auch das Volk bei der Arbeit wachsen und durch Erfahrung klug werden. Das Interesse für die Allgemeinheit ist groß. Es wird viel Aufklärungsarbeit geleistet, und so wird im Kampf der Geister jede Frage geklärt und gefordert. Kurz, der demokratische Gedanke hat sich immer mehr und mehr Anhänger und Freunde gewonnen und kann trotz mancher Fehler, die geschehen sind, auf manches Blau in seinem Konto hinweisen, obgleich er erst ganz kurze Zeit am Ruder sitzt.

Aber mit den kirchlichen Dingen liegt's doch wesentlich anders. Soll hier wirklich die Herrschaft Persönlichkeiten in die Hand gegeben werden, die meder kirchlich interessiert sind, noch eine erforderliche Vorbildung erhalten haben, noch sich der Bedeutung und Verantwortlichkeit bei dieser Arbeit bewußt sind? Das wäre doch ein gottlose Ding. Geistliche Dinge müssen doch geistlich bearbeitet werden. Und es kann doch unmöglich von denen geschehen, die dem Glauben, der christlichen Lehre und Kirche so gleichzüglich gegenüberstehen wie die meisten unserer Gemeindemitglieder. Denken wir uns, daß das Volk von der Strafe, wie es vom Zustall zusammengeführt ist, entscheiden soll über Dinge der Kunst, der Wissenschaft, der Bildungsstätten und anderen Fragen aus dem Gebiet der Geisteswelt, es kann doch unmöglich etwas Rechtes daraus werden, was entlich heute nicht, da auf allen Gebieten geistigen und geistlichen Lebens Großes geleistet werden ist und daher alle, die hier mitarbeiten und tun wollen, unbedingt entsprechende Vorkeunisse sich angelebt haben müssen. Und vom kirchlichen und Gemeindeleben gilt dieses im besonderen Maße. Weh, wenn Kirche und Gemeinde ein Kammerplatz für alle unsauberen, unreinen und unruhigen Geister wird. Dann haben wir allerdings den Bruch der Verwaltung an heiliger

Stätte, wovor wir so dringend gewarnt werden und wovor Gott der Herr in Gnaden bewahren möge.

Wenn wir nun für diese Fragen, die uns sonderlich in der Gegenwart das Herz oft beschweren, in der heiligen Schrift Ausschluß und Auskunft suchen, so erhalten wir hierfür im Neuen Testamente eine völlig ausreichende Antwort. Die Apostelgeschichte und die meisten Briefe der Apostel handeln ja zum großen Teile von Gewinnsbildung, von der Art und Weise, wie christliche Gemeinden gebildet, gepflegt und verwaltet werden sollen. Und darüber kann nun gar kein Zweifel bestehen, daß das gesamte Neue Testament keine andere als eine Freikirche kennt, ihre Verfassung ist, äußerlich angesehen, demokratisch, die Gemeinde ist in jeder Beziehung autonom, d. h. ordnet ihre Angelegenheiten selbstständig, verwaltet sich selbst. Die Ausleger der heiligen Schrift gehen ja in vielen Dingen auseinander, aber in bezug auf Verfassung der apostolischen Gemeinde sind sie wohl alle einig, daß hier Selbstverwaltung herrsche, und vielleicht ist diesem Zustand die nie mehr erreichte hohe Blüte jener Gemeinden mit zu verdanken.

Es würde uns zu weit führen, sämtliche Schriften des Neuen Testaments daraufhin zu prüfen. Es darf hier wohl genügen, wenn wir in die Herrschaft des Epheser-Briefes einbringen, denn er erscheint uns als

Der Freibrief

der Freikirche, d. h. als die unantastbare Grundlage und Urkunde, wodurch die Freikirche in ihrem Bestande und in ihren Rechten für alle Zeit gesichert dasteht, weil sie hierfür eine göttliche Autorisation besitzt.

Als der Apostel diesen Brief schrieb, mag die Epheser-Gemeinde wohl in der ersten Liebe gestanden haben, denn der Apostel hat seine herzliche Freude an ihr. Aber die Gefahr, daß die Sünde zum Durchbruch kommt, ist vielleicht für Neubekirte besonders groß; die ausgeschärften

Deiche gegen die Flut der Sünde sind wohl noch nicht genügend gefestigt, die Sünde ist doch eine bedrohliche Macht. Daher ermahnt der Apostel: wer gesöhnt hat, siehe nicht mehr, sonst euch nicht voll Weis, Hören und alle Unreinigkeit lasst nicht von euch gesagt sein. Also, es waren nicht tugendhelden, wie man sich die ersten Christen oft denkt, und ihre Beklebung und Augenhörigkeit zur Gemeinde war keine Verbesserung gegen die Macht der Sünde. Aber sind sie nun etwmal Glieder der Gemeinde Christi geworden, so sollen sie auch recht erkennen den elenden und hohen Beruf der Gemeinde Jesu. Diese Bestimmung der Gemeinde Jesu muß ihnen immerdar vor Augen schweben. Und Welch wunderbarem und herrlichen Beruf hat Jesu Gemeinde: Hier soll es den Segen der himmlischen Güter geben, hier soll man erfahren werden als unsträflich in der Liebe, hier wird die Gotteskindschaft dargestellt.

Ja der eigenartige Beruf der Gemeinde Jesu muß erkannt werden. Sehen wir nur, daß wir uns über den eigenartigen Beruf der Jesu-Gemeinde bisher wenig Gedanken gemacht haben und daher von dem Reichthum und den Kräften, die hier zur Geltung kommen sollen, keinen Gebrauch gemacht haben. Der Apostel fordert seinen Leser auf, doch den Vergleich zu ziehen zwischen ihrem Bußland vor ihrer Augenhörigkeit zur Jesu-Gemeinde und jetzt. Früher: ohne Gott, ohne Frieden, von den andern verachtet, den Lästen preisgegeben — nun wie Christus vom Tode erweckt, durch die Gottesgrade gerettet, früher ohne

Hoffnung und ohne Gott fern vom Hell und der Heilsveranstaltung auf Erden, jetzt verbunden mit denser, die sich des Heils erfreuen und eingefügt in den heiligen Gotteshau auf Erden, wo sie sich ihrer löstlichen Bürgerrechte erfreuen können.

Hiermit ist der Gemeinde Jesu der Freibrief, die Lebensgrundlage, gegeben, worauf sie sich aufzubauen soll, wodurch ihre Entwicklung gewährleistet ist. Wenn dieser wunderbare göttlichen Gemeinde auch unter uns wachsen und gebrechen soll, so muß man freilich immer wieder auf diesen Freibrief zurückgreifen, hier sind die lebenswollen Keime gegeben, die in der Gemeinde sich entfalten sollen, hier kann man sich auch die nötige Weisung holen, wenn man beim Aufbau kirchlichen Lebens mitrat und taten will. Eins steht jedenfalls fest, daß in dem Bilde, das hier der Apostel Paulus vor der Jesu-Gemeinde entwirft, für einen Kirchenvorstand, für eine über der Gemeinde erhabene Kirchenregierung, für die Bischofs- oder Konsistorial-Gewalt kein Raum vorhanden ist. Man kann vielleicht erwidern, der Apostel lebte in anderen Zeiten. Alles war im Werden begriffen, der Staat war heidisch, die einzelnen Gemeinden hatten untereinander noch keine Fühlung genommen. Hente ist es anders, sagt man, ohne eine einheitliche Führung ist das gegenwärtige Kirchentum undenkbar. Wir wollen all das gewiß gelten lassen. Aber wer sich der ihm zustehenden Rechte bebt, schüttelt sie mit den Rechten verbundenen Pflichten ab, und dadurch verklummen seine Kräfte und verschwinden die ihm zugeschriebenen Segnungen. Es ist also in keinem Fall gut, sich seiner Rechte zu begeben und wer einen Angriff auf die Rechte jemandes macht, meint es mit dem betreffenden nicht gut. Also Selbstverwaltung, selbststeigernder Ausbau der Gemeinde, das war Autonomie genutzt, gehört zum Wesen der Gemeinde Jesu, ist für ihr Wesen und Wachsen unabdingt erforderlich, daher ist eine andere Kirchenverfassung im neuen Testament nicht bekannt und würde vom Neuen Testament auch für die heutige Zeit nicht anerkannt werden.

Es ist uns wohl bewußt, daß sich heftiger Widerspruch gegen diese Behauptungen erheben wird, und man wird auch scharfes Geschütz ins Feld führen, um zu beweisen, daß die freikirchliche Verfassung heute unmöglich und undurchführbar ist. Freikirche, wird man sagen, ist gut für kleine, übersichtliche, womöglich auch geistlich angeregte Gemeinden. Gewiss kann dort Selbstverwaltung sein. Aber was macht man mit Gemeinden von 5—20 000 Seelen, von denen die wenigsten sage man kirchlichen Sinn und kirchliches Interesse haben, auch nicht Zeit und Lust für eine kirchliche Betätigung haben. Wenn hier nicht der Staat, der Bischof oder das Konsistorium die Sache in die Hand nehmen, dann geschieht auf diesem Gebiet gar nichts, dann kommt das kirchliche Leben ganz ins Stocken — so wird uns erwidert. Aber ist dieser ungeordnete Menschenhaufen von Personen die sonst nichts gemeinsam haben, als daß sie im selben Stadtviertel leben, als christliche Gemeinde anzusprechen? Und ist im Laufe der Jahre, in denen diese sogenannten Gemeinden unter die Pflege des Bischofs oder des Konsistoriums standen, nicht dazu getan worden, um Ordnung in diese Massen hineinzubringen? Die Ordnung ist göttlich — die Unordnung un-göttlich. Wenn es irgend wo Ordnung geben muß, so in Jesu Gemeinde, denn sie ist im Unterschied von dem sonstigen Menschenhaufen eine geschlossene und gegliederte Körperschaft, das ist ihr Wesenmerkmal. Ein Körper kann schwach sein, aber nur solange die Glieder in lebensvollen Zusammenhang miteinander stehen, ist's ein Körper.

beim Passionskomitee in Oberammergau telephonisch erläutert hatte, erfuhr ich, daß man am nächsten Spieltage noch Karten für Stehplätze verabsolgen würde. Da das Spiel schon des Morgens um 8 Uhr beginnen sollte, machten wir uns noch am selben Tage gemeinsam auf den Weg.

Oberammergau hat von München aus direkte Personen- und Dr.-Zugverbindungen. Da aber selbst aus ein nächstliegendes Unterformen nicht zu rechnen war, fuhren wir mit der Starnberger Bahn über Murnau bis Oberau, um von dort zu Fuß nach dem nur 6 km. von Oberammergau entfernten Klosterort Ettal zu gelangen. Wir hatten

gelegenlich dieses Ausfluges zwei der wenigen laufenden Sommerlager, die uns erst Ausgang August beschert wurden, und so gestalte sich schon unzureichend die Eisenbahnfahrt durch das schöne Hochland, mit seinen zahlreichen großen und kleinen Seen, mit seinen anmutlichen Dörfern und Städtebildern zu einem eindrucksvollen Erlebnis, das wir als solches auch besonders dann empfanden, als wir im Abenrot die ständig ansteigende, im felsigen Gebirgslande ausgebauene Straße von Murnau nach Ettal hinaufschritten, wobei unser Blick bald hoch, von Wolken umkruselt, Bergriesen, bald tief unten liegende färbige grüne Tälern erstreckten.

In Ettal kamen wir im Gaffhof „Zum Kloster“ unter. In der geräumigen Gaststube, wo wir uns zum Abend und zu einem „Märkerl“ bayrisch niedersetzten, befanden wir uns in einem Milieu, wie wir es aus Bildern deutscher Künstler aus dem weitschönen bayrischen Volksleben kennen.

Von den Wänden grüßten uns Hirschweihen und Jagdbilder, an den schwerfällig gezimmerten Stammstühlen aber sahen wir den echten Bayer in seinem

schmieden Gebirgskleid mit Kniehose, Wadenstrumpf und dem leden Hütchen mit dem Gemshorn. Er schmückt sein Pfeilsch, läßt immer wieder das Märkerl kreisen und neigt sehr leicht zum Aufbrauen, wenn jemand dem Schuhtritt im Wettgefecht widerpricht. Da treten zwei Burschen zum Schuhplattler an, ein dritter spielt auf und die beiden wirbeln durchs Zimmer, bald in sanften Rythmen, bald in den charakteristischen, heile Gewandheit erfordern Bewegungen und Sprünge des Schuhplattlers.

Am nächsten Tage stellten wir in aller Frühe dem aus dem Jahre 1830 stammenden Benediktinerkloster in Ettal noch einen Besuch ab und traten dann den Weg nach Oberammergau an. Ein strahlend schöner Morgen gab uns das Geleit; Tal und Gebirge lagen schön im hellen Sonnenchein, der die am Berge träge dahinschleichen, zu Wolken gehäkelte Morgennebel immer mehr zerstreute. Dieser Frieden lag über diesem Morgenidyl der Gebirgs Welt, der durch melodiisch klingendes Kuhgeschöpfel unsichtbarer Herden eher noch vertieft wurde. So schritten wir, die würzige Gebirgsluft einatmend, anbachtvolll unseres Weges. Doch bald durchbrachen fremde Lante die Heiligkeit der Gebirgsstille . . . Unser Straße heraus kamen von Ettal her die ersten Autos angesauft, ihnen folgten unaufhörlich weitere. Und dann kamen Wagen und Radler und Fußgänger in schier endloser Schaar. Die große Wallfahrt nach Oberammergau hatte begonnen.

Nach etwa einer Stunde Weges standen wir mittin in dem Orte, der eine Höhe von 841 Meter über dem Meerespiegel hat. Oberammergau liegt in einem südlichen Tale, das von der

Das Oberammergauer Passionspiel.

Von B. Bergmann, Lodz.

Im schönen Bayernlande, etwa 2 Bahnländern von München entfernt, liegt in einem malerischen Tale zwischen hohen Gebirgszügen eingebettet, das wohl seinem Gebürtigen unbekannte Dorf Oberammergau. Die Einwohner dieses Dorfes geben sonst wie jedes andre Sterbliche ruhig ihrer Beschäftigung nach; ihren Hauptwerbeschwein bildet die Holzschnitzer, die sie mit großer Künstlerlichkeit betreiben, und im allgemeinen unterscheidet sich das Leben dieser Dorfbewohner nicht viel von dem manchen anderen großen bayrischen Dörfern. Doch alle zehn Jahre ändert sich dieses Bild: da lassen die Oberammergauer ihre Arbeit ruhn, die Eisenbahn bringt täglich nach dem entlegenen Dreitausende von Besuchern, und das sonst so stills Oberammergau hallt von vielen Sprachen wieder. Doch nicht etwa die natürliche Schönheit des Dorfes ist es, was diese Tausende herbesucht; es sind die von den Bewohnern desselben in Zeitspannen von 10 Jahren ausführten Passionspiele, die den Weltklang Oberammergaus bewirkt haben.

Die Oberammergauer Passionspiele haben ihre Geschichte, sie datieren bereits aus dem Jahre 1633. Die Pest, die damals im Lande wütete, batte aus das entlegene Dorfchen erreicht und seine Opfer gefordert. Wie die Überlieferung berichtet, tat nun die frommen Vorfahren der heutigen Dorfbewohner in ihrer Seelennot das Gelöbde, alle 10 Jahre den Beidengang Christi aufführen zu wollen, und ihr gläubiges Vertrauen Rheinländer, die sich mit ehrbürgerlicher Sachlichkeit

Hört dieser auf, dann ist's kein Körper, sondern ein Leichnam. Ein Leichnam kann allerding auch wieder ein Körper werden — das tun wir ein Wunder. Ein Wunder geschieht durch die Kraft göttlichen Geistes. Wo die göttliche Geisteskraft im Glauben und in der Liebe vorhanden ist, da gehen Wirkungen aus, die heilend, sammelnd, verbindend, belebend, ordnend und fördernd wirken.

Und es ist noch gottlob bei uns allenhalben göttliche Geisteskraft vorhanden. Wollen wir sie nur sich auswirken lassen, wollen wir sie nicht hemmen, wollen wir hierbei, wenn's sein soll, auch von den Kindern der Welt lernen, denn sie sind bekanntlich klüger als wir. Denken wir uns ein Haus soll gebaut werden. Dem hundert Personen zur Verfügung. Gut, es kann sie alle brauchen, zeigt ihnen allen seinen Plan, aber nun wird jeder an dem selben Gabe entsprechen Platz gestellt, sie werden in Gruppen geteilt, Führer werden ernannt, die Arbeit, das Zusammenleben und Wirkung der zum Werk gehörenden wird auf strengste geregt, nur so kann der Bau wachsen — so macht man's doch, so geschieht's überall, außer in der Kirche, da sehen wir ein unglaubliches Durcheinander. Muß es denn sein? ist's denn gut so? nein, so ist's nicht gut! Es kann anders sein und muß anders werden, denn die Jesus-Gemeinde soll Trägerin eines Gesäß des göttlichen Geistes und der göttlichen Geistesgaben sein. Wenn das Gesäß aber nicht lückenlos besteht, so tut man keine Gabe hinein. So muß denn dieses heute unser Bestreben sein, dahin zu wirken, daß die Gemeinde ein lückenloses Gesäß darstelle, und daß innerhalb der Gemeinde die einzelnen Gruppen ebenfalls lückenlose Gesäße darstellen mögen, damit überall die himmlischen Gaben des Gottesgeistes eine Stätte finden und sich auswirken können. So kommt hier der Gottesgeist zur Geltung.

Bei den Wahlen zu den Ämtern ging es in der Weise her, daß bei manchen Amtmännern freiwillige sich meldeten, bei andern die Gemeinde die Wahl vollzog. In jedem Fall hielt es: der Herr hat sie gesetzt. Dass die Gemeinde sich in Gruppen gliederte, das habt haben wir im I. Johannes Brief, Kap. 2 Andeutungen. Der Apostel grüßt die einzelnen Gruppen. Und daß er lebensvolle Gruppen im Auge hat, ist besonders aus seinem Gruß an die Jünglinge ersichtlich. Er röhrt an ihnen, daß sie stark sind und den Bösewicht überwunden haben. Das kann man nur sagen, wenn es sich um seite Gruppen handelt, wo man gründlich das Böse bekämpft und sich in diesem Kampf als stark erwies. Dort ist die Macht des Bösewichts gebrochen, die Einzelnen haben Schutz vor ihm. Das kann nie der Fall sein, wenn jeder auf sich selbst angewiesen ist. — Und vergegenwärtigen wir uns, was es heißt: der Bösewicht Satan ist überwunden. Es ist ja nicht gesagt, ein für allemal, sondern daß es hier unter Anwendung des göttlichen Wortes und des Gebets bei Mitwirkung des Gottesgeistes Siege über den und das Böse geben wird und geben muß, und das ist die Eigenart und der außerordentliche Vorzug der Gemeinde Jesu. Dass das etwas Leuchtendes und Schönes ist und namentlich in den gegenwärtigen angstvollen Zeiten eine Zufluchtsstätte darstellt die ihre Ausleuchtungskraft schon bemerken wird, leuchtet gewiß einem jeden ein. Es ist ja unübersehbar, welche Kräfte aufbauender, erfrischer, reizender Nut auf diese Weise in der Gemeinde gewekt werden. So gehört denn Autonomie, d. h. Selbstverwaltung, zum Wesen der Gemeinde, die daher nur als Freikirche gedacht werden und geblieben kann. Allerdings ist die Herrschaft innerhalb der Gemeinde nur schwerbar die Demokratie (— Wollsherrschaft). Indem das göttliche Wort verkündigt wird, kommt der Gottesgeist zur Herrschaft. Er ist die maßgebende Kraft, er gibt auch die Bestiegung an den Herzen, daß es einem Jeden künftig wird, was sein Wille ist. Darum soll

die Gemeinde bei Mitarbeit aller danach streben, daß die Herrschaft ihres Hauptes d. i. Christi zur Geltung komme. Das ist der wunderbare Beruf der Gemeinde. Diesem Beruf der Gemeinde gilt es zu erkennen.

Darum ist es Zeit, daß der herrliche Freibrief der Freikirche, der Epheser-Brief, endlich zu Ehren komme.

Aus dem Reiche.

Warschau. Der Alkoholtenfel Eine Familiengeschichte, deren Ausfall der Alkohol war, hat sich in Warschau abgespielt. Eine Frau T., die als junges Mädchen für allerhand Alkoholvereine rege Propaganda gemacht hatte, hatte nach ihrer Verbeiratung an geistigen Geisteskraft gewonnen, und zwar in dem Maße, daß ihr Mann nicht mehr in der Lage war, die von ihr für Schnaps usw. gemachten Aussagen zu decken. Alle Verluste des Mannes, der Frau den Alkohol zu entziehen waren vergebens. Daraus entstanden eine ganze Reihe von Zwistigkeiten und Unzuträglichkeiten. Als am Sonntag der Mann nach Hause zurückkehrte und die Frau wieder hinter einer halbgelernten Blöße stand, riss er sie weg, worauf sie auf den Balkon eilte und sich auf die Straße hinabstürzte. Sie trug so schwere Verletzungen davon, daß sie starb.

Siedlitz. Der Unsergen des Kino. Auf der Landstrasse zwischen Siebleben und Moritzburg wurden am 8. November vorüberfahrende Landleute von maskierten Banditen überfallen. Eine Stunde nach dem Überfall gelang es der Polizei 4 Kilometer von Siebleben eine verdächtige Person festzunehmen. Der Angehaltene verzweigte sich in seinen Antworten in Widersprüche und gab endlich zu, Romualczyk zu heißen und aus Kaschisch zu stammen sowie an dem Überfall teilgenommen zu haben. Außer dem gerahmten Geld wurden bei ihm 2 silberne Uhren gefunden. Romualczyk ist ein intelligenter Mensch, der einmal in den Legionen war. Er gab zu, den Überfall in dieser Gegend aus dem Grupe ausgeführt zu haben, weil er sie von seiner Militärlaufbahn her eingehend kannte. Der Verhaftete ist von Beruf Händler und steht unter dem Suspis von Kriminalfilmer, der er im Kino gesehen hat.

Posen. Großfeuer. Sonntag abend in der 6. Stunde läutete ein gewaltiger Feuerscheln den Ausbruch eines Großfeuers an. Aus unbekannter Ursache war in der Flachspinnerei und Seillwarenfabrik von Zwierzchowice in einem mit Vorräten reich angefüllten Lagerhäuschen Feuer entstanden. Der Eigentümer beziffert den Brandschaden auf 12 Millionen Mark.

Kattowitz. Wieder ein Lustmordversuch. Am Donnerstag abend nach 10 Uhr fanden Passanten auf der Gartenstr. in der Nähe des Schlachthofes einen 19-jähr. Mädchen, das bestimmtlos mit schweren Kopfverletzungen lag. Beim Näherkommen der Passanten hielten zwei Männer, die sich bei dem Mädchen zu schaffen gemacht hatten, die Flucht ergriffen. Wahrscheinlich liegt ein Lustmordversuch vor und sind die Täter dieselben, die auch die anderen Lustmorde in der letzten Zeit verübt haben.

Mogilno. Die Strafe. Der 17jährige Koslowski sprang auf einen Kohlenwagen, um daraus Kohlen herauszuwerfen, die er dann stechen wollte; beim Heraufkommen vom Wagen geriet er unter die Räder des Eisenbahnzuges, die ihm beide Füße abschnitten. **Perzent.** Nette Gesellschaft. Im April kam nach Neukölln ein Mann namens Michael Joop aus Galizien angezogen, kaufte ein Bauergrundstück zu hohem Preis und zahlte den Kaufpreis bar aus, und zwar in Dollar, weil er, wie er sagte, längere Jahre in Amerika gewesen und sich Geld gespart hatte. Dieser Tage nun

immer durchlassen wird, und ist zu beiden Seiten von hohen Gebäuden eingesäumt. Von den umgebenden Berggipfeln ist der nächste und schönste der Kessel, der, von einem hohen Krante gekrönt, wie ein treuer Wächter in das freie Tal blickt. Der Ort hat eine schöne Pfarrkirche, eine Schule, einige öffentliche Gebäude und zeigt im allgemeinen durch das schwunde Aussehen der Wohnhäuser von einem gewissen Wohlstand der Einwohner. Überromantisch besitzt auch ein archäologisches Monument, eine in Stein gehauene, 12 Meter hohe Kreuzigungsgruppe, ein Geschenk des Königs Ludwig II. von Bayern zur Erinnerung an seinen Besuch des Passionsspiels im Jahre 1871. Das Monument enthält die Inschrift: "Den kunstvollen und den Sitten der Väter getreuen Oberammergauern".

Tausende eilen nach dem Passions-Theatergebäude, das weniger wegen seines architektonischen Aussehen als wegen seiner Größe und eigenartigen Bauart in die Augen fällt. Zahlreiche Tore ermöglichen eine rasche Füllung des Theaters, die trotz der tausendköpfigen Menge in aller Ordnung und in wenigen Minuten vorstatten geht. Das Innere des Theatergebäudes zerfällt in zwei Teile, die Zuschauerräume und den Bühnenbau, und erinnert in seiner Anordnung an das antike Theater. Die Zuschauerräume sind ein mächtiger Holzbau, dessen Dach von 6 großen eisernen Bogen getragen wird; sie enthält nicht weniger als 5000 Sitzplätze, und gegen 1000 Personen können noch stehend unterkommen. Das Bühnenhaus besteht aus dem Mittelbau, den bei geschlossener Szene ein mit biblischen Gestalten geschmückter Vorhang deckt, dem sich links und rechts Tore mit einem Blick in die perspektivisch gemalten Straßen Jerusalems anschließen; an diese Tore grenzen zu beiden Sei-

ten palastähnliche Gebäude, vor denen sich die Szenen vor Pilatus und Annas abspielen. Zwischen Halle und Bühne ist ein so großer Abstand, daß das Tagesslicht ungehindert hereinströmen kann, und so den ganzen, sich dort abspielenden Handlungen den hohen Reiz der natürlichen Beleuchtung verschafft; auch gewinnt für den Zuschauer das Gesamtbild der Aufführung noch dadurch an eigentlicher Farbe, als es zum Hintergrund das liebliche Bild der umliegenden Berge, das üppige Grün der nahen Bäume und darüber das lachende blaue Gebirgshimmel hat.

Pünktlich um 8 Uhr morgens beginnt das Spiel mit einer klangvollen Ouvertüre des in einer Versetzung spielenden, 50 Mann starken Orchesters. Nachdem das Vorpiel verklungen ist, schreitet links und rechts aus den Stuhlgängen, ernst und würdevoll, der Chor der Schauspieler in einer Anzahl von 46 Personen, mit dem "Prolog" an der Spitze, der mit prächtigem Diadem und Stab gekennzeichnet ist. Die Handlung hat begonnen, die nun ohne Unterbrechung bis 12 Uhr mittags und dann nach einer zweistündigen Mittagspause bis 6 Uhr abends dauert.

Die Tragödie auf Golgatha entrollt sich vor dem Zuschauer in 17 Vorstellungen, in denen die Spieler sie im Schauspiel handeln aufstreben; diese Vorstellungen gehst jedesmal ein lebendes Bild voraus, das gewöhnlich ein alttestamentliches Motiv zum Gegenstand hat, und bei denen hinsichtlich der Gruppierung von Personen und Ausweitung von Hilfsmitteln wahre Kunst obwaltet. Die Passen wählen der Szenenwechselungen führt der "Prolog" und der über vorsichtig geschulte Stimmen verfügende Chor, die in Dellamation und Lied Hinweise auf die nachfolgenden Bilder

nach Handlungen bringen. So werden Aufmerksamkeit und Mitgefühl des Zuschauers durch eine ununterbrochene Kette abwechslungsreicher Szenenhandlungen in den Raum der erregenden Gesamtbehandlung hineingezogen und darin bis zum tragischen Ausgang des Dramas festgehalten.

Die 17 Vorstellungen beginnen mit dem Einzugs Jesu in Jerusalem, eine prächtige Massenszene, an der gegen 600 Personen, jung und alt, teilnehmen, und der gleich anschließender Vertreibung der Tempelhändler, die in dem Passionspiel den Anstoß zu der sich nun dramatisch steigernden Handlung gibt. Die geschäftigen Händler beschwören sich dem hohen Rat, der ihre Nachgeläufe geschickt für seinen Mordanschlag gegen Christus ansetzt. Nun folgen die Bestiegung Judas, Christi Abschied von Bethanien und letzter Gang nach Jerusalem, die packende Abendmahlsszene, der Verrat Judas' und Christi Gefangennahme am Ölberg. Im zweiten Hauptteil der Handlung sehen wir Christus vor Annas, Kaiaphas, Pilatus und Herodes, seine Geißelung und Verurteilung, wie auch die große Kreuzigung des Judas. Zu den letzten Szenen gehören der Kreuzweg, die Kreuzerhöhung und die Auferstehung Christi. Und während Chor und Orchester in mächtigen Jubelrufen ihr Hollerla durch die Halle schallen lassen, geht der Vorhang noch einmal hoch, und man sieht Christus auf Wolken zum Himmel schwebend. Die Schauspieler schauen ihm fröhlich nach, seine Feinde aber liegen im Staube.

Es bedarf wohl keines Zweifels, daß einen großen Teil der Besucher Oberammergau nicht religiöse Motive herbeigeführt haben mögen; da werden wohl viele zum Passionspiel gekommen

Kauf die 8% Gold-Anleihe!

Rätsel.

Bahnenrätsel.

Von Adolf Werner.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Stadt in Belgien.
4	11	6	4	14	9	7	12	5	5	4	14	9	7
13	11	15	12	11	7	4	10	13	4	5	4	9	7
11	4	9	11	16	4	3	11	Zahl,					
17	4	2	3	4	5	11							
4	17	4	10	3	12	10	6	7					
7	3	10	11										
10	12	11	16	13	17	12	10						

Die Anfangsbuchstaben ergeben einen deutschen General aus dem Kriege von 1870—71.

Lösung des Rätsels

aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

Gesuchskartenrätsel.

Schornsteinfeger.

Eine richtige Lösung sandten ein:

"Das junge Mädchen", "Fräulein Wilhelmine", "Melanie Lucia", "E. Gölke", "Zwei nette Mädel", "Der ungeliebte Bräutigam", "Orgelpfeifer", "Die blonde Motte", "Grätzl", "Mäusele Übermut", "Trotzlop", "Paul Schindler", "Buffalo Bill", Reinhard und Willibald Hampel, "Unikat", "Rühangen", Reisender von Brüder Klaus und Clemens in Greifensee, Erna Weber, Paul L. Kleine Nummern, "Auspusz", Erwin Thüm, E. Gölke, "eine jähne Wacke", "der schwere Träumer", "Diechen", "Bünnchen", "Schönheit", "Melanie Dutche", "Lodenkost", der alte Fisch, "Lateinprofessor und Meister", "Eifel und Weisel", "der unbeschreibbare He d", "der übermütige Dreide", G. Gölzer, E. Duncz, "die blühenden Gaulbrüder", Albert Schütz, "Rudolf von Hassburg", W. Kittel, E. La, die schwärmerische Fife, "Eisenläufer", "Alabaron", Konrad Ossisko, Richard Becker, "Prinz Goldblod", "Groß Dunois", "Blumenelch", "das Triumpfrit", "Wifas von Briay und Herzog von Alba", Lotte Uhler, Jonah Jaudel, "die 5 Musen", Sally und Alice Lang, Arifler, "blonde Wolfgang", "die Schwarmungen", "Magna", "Paula Brenda", "Graf von Bialystok", W. Thien, "Hedwig Delitz", "Die lustigen Charakteren", "Schlängenkönigin", "Zwei süße Suder Mädel", Maximilian G., "Schneekönig", Lucbod, Ilse Wünsche, Luisa Pries.

Briefkasten.

Gämtliche Anfragen sind auf der Urteilsliste mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu verleben. Ferner muß der Name und der Adress des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 100 M. für etwaige Erklärungen beigelegt sein. Briefliche Anfragen wird nicht erledigt.

Stud. theol. Ul. Student müßten Sie doch wohl wissen, daß anonyme Anfragen nicht beantwortet werden.

R. W. Nowy Gdansk. Befragungen nur zu begründen. Rückkehr gefährlich, daher raten wir ab, falls der Reemigrant aktiver Teilnahme an den blutigen Kämpfen der Bolschewiken im Osten von irgendwelchen Bangen überführbar werden könnte.

G. C. W. Wünschmalen gibt es nicht.

Jünger Christsteller. Sie fragen mich, ob Sie auf eine Seite des Manuskripts oder auf beide Seiten schreiben dürfen. Wenn ich Ihnen einen Rat geben soll, so schreiben Sie weder auf die eine noch auf die andere Seite des Papier.

M. R. Zum Einnehmen von Sauerkohl werben recht frische weiße Kohlköpfe lang und sehr gehobelt oder in einem Messer sehr geschnitten und in einem Glas mit Salz und trockenem Dillzernen vermengt. Zu einem Stück Kohlkopf nehme man 3½ Pfund Salz. Der Kohl wird nun fest eingestampft und nach einigen Tagen mit einem warmen Dampf gelegt, bis er anfangt zu säuern. Dann legt man eins in Wasser ausgetrocknete Serviette darauf, beschwert den Kohl mit einem hölzernen Hölzchen und setzt ihn in den Keller. Die Serviette muss wöchentlich einmal ausgewechselt werden.

sein, weil man es eben gesehen haben muß. Aber wie sich einer auch zu der Person des größten Menschheitslehrers stellen mag: sein von den Übermännern mit prächtiger Ratschlichkeit dargestellter Leidensweg kann — rein menschlich genommen — an keinem ohne tieferes Mitgefühl vorübergegangen sein.

Nur dadurch, daß der Übermännergau an sein Spiel mit gebührendem Ernst und mit voller feierlicher Hingabe geht, was besonders von dem Christusdarsteller Anton Lang gesagt werden muß, kann seine Leistung Zustande kommen, die den Genius und Schönheit Oberammergaus mit jedem Jahrzehnt steigert. Und obwohl die Übermänner aus dem reichen Fremdenstrom den größten Stufen ziehen könnten, waren die Eintrittspreise zu den Passionspielen für heutige Verhältnisse äußerst niedrig, und vom Reinertrag verwerden sie ein Drittel für öffentliche Zwecke. Glänzende Angebote der Amerikaner für Gastspiele der Übermännergau in Amerika und für Verfilmung des Passionsspiels — wie in der „L. F. B.“ bereits berichtet wurde — haben sie abgewiesen, weil sie dies mit dem Christus desselben nicht in Einklang bringen können.

Geza Aeben trat ich mit meinem Reisegenosse in die dümmende Landschaft hinein die Rückfahrt nach München an. Angeföhrt ist der an unerwarteten vorbeihuschenden schattigen Gesellschaften und der im Abendrot prächtig leuchtenden bayerischen Seen unterhielten wir uns noch lange über das Erlebnis von Übermännergau, dem einen bleibenden Eindruck verdaunten.

Das Damen-Schneider-Atelier
5334 von P. Hauser
empfiehlt zur Wintersaison eine große Auswahl fertiger
Damenkonfektion
wie: Stoff- u. Seidentrikot-Kleider, ausgeführt nach den neuesten
Modellen, Kleid-Mäntel, Röcke und Blusen. Außerdem werden
Bestellungen von eigenen und anvertrauten Stoffen an-
genommen. Glownastr. 31 B. 56, r. Offiz., 1. Eing., 2. Stock.

"AYCKE"-Schaumweine
verzollt, in polnischer Valuta.
Lieferung ab Lager Warschau.
WEST TRADING Co. Ltd., Danzig,
Langgasse 60/61.
Solventer Vertreter gesucht. 5280

Wichtige Neuigkeit!
Die bekannte **Wattedecken-Fabrik**
A. Marchewka, Lodz, Pomorska 3
(ehemals Srednia 1)
fertigt wieder verschiedene **Watte- u. Daunendecken** in großer Auswahl engros und detail mit
realster Bedienung aus. — Bitte die geehrte Kundenschaft,
mich zu besuchen. 5306

Kenner 5026
verlangen **überall!**
Przemysławska anerkannt beste
Przemysławska kwiatowa Eau de Cologne
Extrait Róża Polska für Damen
„Handicap“ für Herren
Parfüms von unerreichter Qualität.
Creme und Puder Mia Flor
— streng hygienisch, nicht fettend —
bekannte Erzeugnisse der Parfümfabrik
Henryk ŻAK, Poznań.

PELZWAREN-VERKAUF
roh u. fertig in großer
Auswahl.
Reparaturen-Annahme aller Art
Petrikauer Strasse 38,
Front, 1. Etage.
Telephon Nr. 1499. 4829

Die erstklassige Damen-Schneider Werkstatt
von **H. Goldlust**, Ciegielniana 6
nimmt sämtliche Bestellungen für die Herbst- und Wintersaison
entgegen und führt dieselben nach den neuesten Modellen aus.
Spezialität: Pelzarbeiten. 4888

ACHTUNG! Billiger als überall,
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren
auch Foki-Karakulmantel erhältlich, Petrikauer Str. 19
(im Hof) **Susmanek und Dawidowicz.**
Reparaturen-Annahme! 4423 Reelle Bedienung.

Dachpappen,
Steinkohlenteer ◊ Klebstoffe
Karbolineum ◊ Eisenlack ◊ Kienfeuer
Baumaterialien
jeder Art, in bester Qualität, sofort lieferbar
Graudenz Dachpappensfabrik
Venzke & Dudan,
Teerdestillation, 5281
Jemprecher 88. Grudziądz. Jemprecher 88.

1 Elektro-Drehstrommotor
möglichst mit Regulierwiderstand 15—16 P. S sofort
zu kaufen gesucht. Off. unter „F. P. 100“ sind in der
Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben. 5296

Spargelder
verzinzen wir
bei täglicher Rundigung mit 60/
• monatlich 10/
• jährlich 120/
• längerer Rundigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.
Lodz. Aleje Kościuszki 45/47. 5289

M. ARCT
& Co.,

Lodz, Petrikauer 105.
Buch- und Notenhandlung.

Neueste Schlager !!

Affentrot
Alle Männer sind gemein
Amelie
Anita
Aber Mama
Babette, Babette
Baby, jetzt mußt Du
sichlosen
Billets Doux
Die weiße Maus
Dream Bubbles
Du hast mich toll gemacht
Eine, die man nicht vergessen kann
Fräulein, Sie waren Nacht
nicht zu Hause
Ich hab' ein Rendezvous
Ich las Dich nicht zu mir
Ich sag's Mama
Im Rausch der Nacht
In Berlin an der Ede
Japanes Sandman
Kind, wie kann man trennen
Komm, Schwarze Irma
La petite Lotte Lango
Las die Frau zu Hause
Leb' wohl, schwarz-braunes
Mädchen
Mädchen müssen mit
Mädchen, wann hast Du
wieder Zeit
Miramare-Lango Milanga
Muß man denn gleich
verheirath sein
Nächte, die man nie vergessen möchte
Nina
Nin-Grimm
Nur eine Nacht sollst Du
mir gehören
Schätz komm nicht zu spät
Schuherejade
Schmeiß doch deine Kleider weg!
Souzy — Moderne Dame
Tampico-Grimm
Tanzel-Lango
Venetian Moon
Um Sieben wird an die
Tür geschrieben
Weine nicht!
Wenn die Süssmaus Ge
burtstag hat
Weru Du einmal eine
Brant hast
Weru ein Herzchen liebt
Wie hab' ich heute ge
fühlt
Wo waren die Maitäfer
heuer im Mai?
Zwei, die von einander
trännten!

Von der Regierung konzessionierte
Internationale Annonce-Expedition
Alfred Toegel, Büro „Atar“
Lódź, Piotrkowska 185.

**Anzeigen-Annahme für säml. Zeitungen
und Zeitschriften des In- und Auslandes.**

Wir berechnen die Original-Zeilenspreise der Zeitungen.
Die Inserenten genießen durch unsere Vermittlung immer zum mindesten die gleichen Vorteile wie im direkten Verkehr, ersparen alle Korrespondenzen mit den Zeitungen, die damit verbundene Post usw. und haben daher Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

Bringe hiermit zur Kenntnis, daß unser
Geschäft für Futter und landwirtschaftliche Erzeugnisse
unter der Firma:

Tad. KOZANECKI i Ska.

in Lódź nach der Przejazd-Straße 42, Telephon 495
übertragen wurde. — Wir empfehlen jegliches Quantum Hafer, Kleie,
Siede, Heu, Leinkuchen usw. sowie 4718

Steinföhl und Holz.

!! Elegant und zugänglich !!

Fertige Mäntel und Pelzkleidung.
Aufträge von eigenen und anvertrauten Stoffen. 5210

Spezialität: REITKLEIDER.
Englisches Damen-Schneider-Atelier

K. KAUFMANN, Petrikauer Strasse 58,
1. Etage, Front. — Telephon 659.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.


Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen,
Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie
alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von
Blitzableitern, Installation von elektrischen Licht- und
Kraftanlagen. 1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

Dr. med. Roschaner
Haut, Geschlechts- und Harnleiden.
Dzielna-Straße Nr. 2.
Empfängt von 9—11½ u. 4—8
Frauen von 2—8 Uhr. 4992

Dr. med. Hermann Lubicz
Ciegielniana 43
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstl. Höhensonne. Sprechstunden von 4—8,
für Damen spezielles Bartenzimmer. 5249

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Empfängt v. 10—12 u. 5—7
Kawekstraße Nr. 7.

Dr. med. Edmund Eckert
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankh.
Sprechst. v. 8—8 Uhr nachm.
Kiliński-Straße Nr. 187,
das dritte Haus von der Glowna.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 5179
in einer schönen Wohnung
Evangelikastraße 2.
Behandlung in Privatpraxis
Drauzicht (Drauzicht)
Festzession u. Massag.
Reaudenmp. von 8—11 u. v.
6—8, für Damen von 5—8.

Dr. med. J. Stupay
Spezialarzt f. Augenkrankheiten
Sprechstunden: v. 2—5 nachm.
Zachodnia-Straße 63.

Galoschen
Sohlschuhgeschäfte
Wolwälche
R. Petersilje, Petrikauer 93.

Bäckerei
mit Konzession, Laden und
angrenzender Wohnung im
Gebäude des Friedens
Alegardow bei Lódź ist
per sofort oder später zu
verpachten. Nähere Aus-
kunft erläutert der Eigentümer am Platze Alegardow,
Sęczyńskastraße 231.
Bermittler ausgeschlossen.

Blei
in jeglicher Quantität wird
von der Geschäftsstelle d. Bl.
4557 elauft.

E. SCHULTZ
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 153
vorm. „BOSTON“
empfiehlt:
Boston, Velours, Paletots, Hosen, Kastor, Crepe,
Tuch, Gabardin, Popelin, Cheviots, div. Anzug-
u. Kostümstoffe in Kammgarn u. Streichgarn ferner
Tücher, Slanell, Hemden-, Schürzen- und Bett-
zeuge — alles beste Qualitäten. 4610

Billige aber feste Preise! Reelle Bedienung!

Maschinenschlosserei
C. Bernhardt,
Zakontna Nr. 62,
empfiehlt:
Sarapparate in
verschiedenen Größen
in Eisen und Kupfer.
Zentrifugal- und
Rotationspumpen
in Grauguss u. Bronze
Uebernehme Repara-
turen derselben. Er-
satzteile ständig auf
Lager.

Maschinen Werkstatt
A. KOŁORZ,
Napiórkowskiego Nr. 7
(Gehrs Ring) — — —
übernimmt Dreharbeiten, Reparaturen von Maschinen,
Wasserleitungen, Dampfheizungen sowie alle ins Fach
schlagenden Arbeiten.
Preise zugänglich! 5281 Ausführung solid!

Schreibmaschinen

Adler neu, Mercedes, Remington usw., Farbbänder Ia.

Kohlepapier Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht

Adolf Goldberg,
Andrzej-Straße 1, 1. Etage

4927

Möbel zu verk.: Kompl. Haushalt
bereits aus: Spelzstühle in Eiche, Schlafzimmer in Mahag.
Wohnzimmer: Polstermöbel, Schreibmöbel, Spiegel, Bücherschränke,
Stühle usw. Kundenanfertigung, somit div. einzelne Möbel,
Uhren, Lampen, Zeppide, im ganzen oder teilweise. (Walczan-
skiego, 217 II). täglich von 10—2 Uhr. 5243

Wollverkauf.
Die herbstliche von 2700 Schafen Rambouillet Negretti
Herde zu verkaufen. Bei sofortiger Meldung Besichtigung
vor der Schur möglich. Näheres Güterdirektion
Gora bei Jarocin. 5313

Kleines Fabriksgebäude,
wenn möglich mit freier Wohnung, zu kaufen gesucht,
oder tausche gegen eine Villa (3 Gebäude) in Otwock
(bei Warschau) mit Drogenhandlung, ev. auch mit frei-
werdender Wohnung. Off. unter „W. K. 40“ an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5289

Liebe und Gerechtigkeit

die letzte Filmneuheit von Pathé und Ternoloff in Paris mit Mozzuchini und Lisenko war unlängst die Sensation von Paris, wo sie 15 Kino-Theater zugleich beherrschte.

5326

Achtung!! Besitzer von Agrarpfandbriefen aus der Vorkriegszeit!! Achtung!!

Am Donnerstag, den 23. November, findet um 12 Uhr mittags im Lokal der Agrarkreditgesellschaft in Warschau, Kredytowa 1,

5309

eine Vollversammlung

der Agrarpfandbriefbesitzer zwecks Wahl eines Komiteevorstandes und vier Räte statt.

Auf dieser Versammlung werden die Maßregeln besprochen, die zu ergreifen sind, damit die Besitzer von Agrarpfandbriefen für diese Briefe den vollen Goldwert erhalten, was zur Gesundung unserer finanzwirtschaftlichen Lage viel beitragen würde.

Im Interesse d. Agrarpfandbriefbesitzer liegt es, dass die Beteiligung an d. Versammlung möglichst groß ist.

Bezüglich des Versammlungsrechtes weisen wir darauf hin, dass

1) im Sinne des Paragraphen 1 der neuen Satzungen der Agrarkreditgesellschaft jeder volljährige Besitzer von Agrarpfandbriefen im Nennwert von mindestens 7000 Vorkriegsrubeln an der Versammlung mit Stimmrecht teilnehmen darf.

2) zur Erhaltung des Rechts zur Teilnahme an der Versammlung in der Agrarkreditgesellschaft in Warschau vor Beginn der Beratungen, d. h. am 23. November vor 12 Uhr mittags die Agrarpfandbriefe oder im Depositenchein aus einer der nachstehenden Finanzinstitutionen vorgelegt werden müssen: Gegen seitige Kreditgesellschaft der Leder Industriellen, Lodz, Ewangielka 15, Handelsbank in Lodz, Lodz, Aleje Tadeusza Kościuszki 15, Handelsbank in Warschau, Zweigstelle in Lodz, Dzielna 13.

Möge es also keiner versäumen, von den ihm zustehenden Rechten Gebrauch zu machen, um ein Unrecht, das den Besitzern von Agrarpfandbriefen angetan wurde, gut zu machen.

Der Verband der Besitzer von Agrarpfandbriefen aus der Vorkriegszeit.

Männergesangverein „Eintracht“, Lodz.

Sonntag, den 26. d. M. begeht unser Verein sein 1

15jähriges Stiftungs-Fest

verbunden mit der Weihe einer Vereinsfahne nach folgendem Programm:

Sonnabend, den 25. um 8 Uhr abends findet im Hellenhof unter Beteiligung sämtlicher zur Vereinigung gehörender Gesangvereine ein KOMMERS statt.

Sonntag, den 26. versammeln sich alle zur Feier eingeladenen Vereine auf dem Fabrikterritorium der akt.-Gef. von Leonhardt, Woelker & Girbardt, von wo aus, um präzise 9 Uhr morgens der Ausmarsch nach der Kathedrale und von hier aus, nach der St. Johanniskirche erfolgt.

Nach vollzogener Weihe der Fahne im leichten Gotteshaus begibt sich der Zug nach dem Hellenhof, wo ein gemeinsames Mittagessen stattfindet.

Ab 5 Uhr abends dasselbst gemäßiges Beisammensein und Tanz, wozu die Scheiblersche Fabrikskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Thonfeld aufspielen wird.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sowie Freunde unseres Vereins sind willkommen.

5319

Der Vorstand.

Rhein- u. Moselweine der Joh. Bap. Stein, Firma Rüdesheim am Rhein

zu Engros-Preisen
zu haben
beim Vertreter

Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.

Eigenes Einlauß-Bureau am Rhein.

5227

Saal der Philharmonie.

Mittwoch, den 22. November 1922, um 8.30 Uhr abends hält

Heinrich Zimmermann

einen Vortrag über das Thema:

„Wenn der Mensch reif zur Liebe wird“

Aus dem Inhalt:

Die Liebe — ein Mysterium, Liebe u. Prostitution, Physische, geistige und platonische Liebe. Das Geschlechteleben des Mannes u. Weibes. Freis Liebe. Liebe und Sünde. Krankhafte Liebe. Liebe und Ehe.

Die Liebe als Retterin der kranken Menschheit.

Karten sind alltäglich in der Philharmonie von 10—1 und 2—7 zu haben.

5341

A. H. Leszczyński, Lodz,
Zgierska Nr. 1,

Gründet 1805.

empfiehlt für die bevorstehenden Feiertage

Thorner Pfeffertücher

der Firma Gustav Weese, Thorn, sowie verschiedene Bonbons, Schokoladen, Marmeladen.

Beste Qualität!

Fabrikspreise!

5268

Gärtner

aus Russland zurückgekehrt, welcher mehrere Jahre als Leiter in einem gr. Handelshaus tätig war und die Röns. Gärtnerei sowie Kleiderläden versteht, sucht entsprechende Kosten oder als Teilhaber in einer Gärtnerei event. übernimmt in Bach' Gärtnerei mit Glas-Treibhaus in Lodz oder Umgebung. M. Olszewski, Lodz, ul. Sienkiewicza 31.

5329

Gesucht zur Führung der Ein- und Verkaufs sowie des Rechnungswesens und der dazu gehörigen Korrespondenz

tüchtige junge kaufmännische Kraft mit guter Kenntnis der englischen Sprache. Angebote erbeten unter „Handelsabteilung“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

5378

Junger Mann,

30 Jahre alt, mit 8-kl. Schulbildung des Deutschen, Polnischen und Russischen mächtig, mit Kenntnis der Buchführung und kleinerer Bureauprofis als Gehilfe des Buchhalters, sucht Stellung in einer Bank oder Kontor. Ges. Anobote sind an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Omnion“ erbeten.

5257

Wichtig für Möbeltischler

Weißer Cherlack zum Polieren, gemäßigte Preise

Kilinskistraße 126, w. 17.

6 Cordstühle

Syst. Schönhaar, Modell C. B. 2 190 cm Blattbreite, mit Carriervorrichtungen, zu verkaufen. August Arlet's Eben Zduńska-Wola.

Dampfessel 58 Quadr. Meter,

frei besichtbar, Dampfmaschine 85 H. P. noch im Betriebe, zu verkaufen bei W. und H. Brüder Müller, Kalisch, Majkowska 23.

5270

Gegen Ratenzahlung!

sämtliche Herren- und Damen-Garteroden, fertig und nach Bestellung.

5320

A. Berger, Poludniowa 6, im hofe rechts.

Magazinier

zum sofortigen Antritt gesucht bei Teichmann & Mauch, Piastowska 240.

Wir suchen zum Antritt am 1. Dezember

einen gewöndten Geschäftsführer

(Landmaschinenbranche). Ausführliche schriftliche Bewerbungen zu richten an: Mecentra, T. z. o. p., Fabrik und Großabteilung Landw. Maschinen Poznań.

5333

oooooooo Achtung! ooooo

Soeben eingetroffen ein Transport originaler amerikan. Galoschen

demi saison von Nr. 6—10. Versand gegen Nachnahme.

ZYGMUNT GERLITZ, Warszawa,

ul. Pańska 69.

5335

ooo Auf Verlosen Mustersendungen! ooo

Kaliklor-Zahnpasta

en gros und en detail empfiehlt

ARNO DIETEL, Drogerie, Lodz,

Petrakauer Straße 157.

4574

Kirchengesangverein „Aeol“.

Kilinskistraße 189.

Am Sonntag, den 19. November d. J.

Großer Familien-Abend

mit verschiedenen Gesangs-, Musik- und anderen Darbietungen, darunter Aufführung mehrerer neuer Sing-Spiele sowie Gesangs- und Musikvorträge bekannter Lodzer Solisten und Solistinnen.

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Gewandte Stenotypistin

der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Schallsangabe unter „St. D.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

erbeten.

5220

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Stenotypistin-korrespondentin

für polnisch und deutsch zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter „Stenotypistin 28“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

5238

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Flotte Kontoristin

welche mit allen buchhalterischen Arbeiten vertraut ist, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird per sofort gesucht. Bewerbungen mit Bezugsschein und Gehaltsansprüchen unter „C. C. R.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

5274

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Wirtschafterin

für leichte Haushalte b. kleiner Familie gesucht. Dabei auch ein Laufbüro für Manufakturgeschäft gesucht. Off. unter „S.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

5238

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Transformator neu

54 KVA. 300/220/125 m. Über-
spannung, deutsche Fabrikat, ges-
tellt. Sofort f. Verkauf. Off.
unter „S. 4“ an die Ge-
schäftsst. d. Blattes erbeten.

5301

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Unterrichtsstunden

bei Verein in Sachführung und laufen. Rechnen beginnen am 21. 11. 22 in den Räumen des Deutschen Gymnasiums und werden 2 mal wöchentlich (Dienstage und Freitags) von 1/2—1/4 10 statthaften.

Anmelungen — auch von Nichtmitgliedern — nimmt der Sekretär werktäglich von 1/2—1/4 10 im Vereinslokal (Busta 10) entgegen.

5277 Die Verwaltung.

Wiederholungsstunden

54 werden 5410

Weiß-

Stickerinnen

die filz oder röhlein lernen,
gesucht Lipowastr. 44, Bl. 22.

5229

Beginn 4 Uhr nachmittags. Gäste willkommen.

Briefmarkensammlung!

Ca. 400 Originale in zwei
Bänden. Schnell-Normal-
Briefmarkenalben gelegentlich
zu verkaufen. Lodz, Antreja
Straße 54, bei A. Krause, von
7—10 Uhr abends in bestmöglich.

5322

Kürschners-Atelier

H. WASSERMAN,

Petrakauer Str. 42
fahrt sämtliche Pelzarbeiten
für Damen u. Herren
zu Konkurrenzpreisen aus.
Reelle Bedienung!

5207

Auf Auszahlung!

Vorhänge, Tischdecken, Hand-
tücher, Leinwand, Damaskus-
und Herrenstoffe.

5230

Markowicz i Skar,

Beträger 37, im hofe.

5208

Gegen Ratenzahlung.

Was man wollt: Tücher, Velour-
stoffe für Mantel, Garde-
rin, Seiden-Lätzchen, Gürtel und
versch. art. Manufakturwaren.
Rückkehr 4 (Widzewka) Leon
Rubashkin.

4719

</



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgens, um 4 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Seidel

nach langem schweren Leiden im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzutreten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. dieses Monats, präzis: 1.30 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Sienkiewicza 109 aus, statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

5337

Der Evangelische Frauen-Verein der St. Johannis-Gemeinde

veranstaltet Freitag, den 24. November, im Saale der Philharmonie (Konzerthaus) einen großen

Weihnachts-Bazar

50% des Nettoertrages sind zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit und der Idiotenanstalt bestimmt.

Zum Verkauf gelangen Stoffreste in großer Auswahl, geeignet als Weihnachtsgeschenk, zu billigen Preisen, Handarbeiten, Wäsche, Kälen, Pfefferkuchen usw.



für Kinder Glücksrad und verschiedene Überraschungen. — Konzert. — Beginn 5 Uhr nachmittags. — Reichhaltiges Buffet sowie eine Bauernschänke.

Nach Schluss des Programms Gemütliches Beisammensein

Zu Gunsten des Internats beim deutschen Lehrerseminar

findet am 25. d. M. in den Räumen des Kirchengesangvereins der St. Trinitatistgemeinde, Konstantiner 4, ein

Vortrags-Abend

mit nachfolgendem geselligem Beisammensein statt. Im Programm sind vorgesehen:

Orchestermusik des deutschen Schul- und Bildungsvereins, Urkomische Szenen aus Moliers Lustspiel „Der adelige Bürger“, aufgeführt von Seminaristen.

„Der Fremde“ Schelmenstück in 1 Aufzuge v. Lienhard, dargestellt von der dramatischen Sektion des deutschen Lehrervereins unter Mitwirkung des Herrn Oberlehr. O. Hesse und Fr. Else Strobel. — — — Hernach

Tanz.

Reichhaltiges Buffet. Beginn 8 Uhr abends

Billets sind v. 23. d. M. ab in der Drogerie des Herrn A. Dietel, Petrikauer 157, zu haben.

Am Montag, den 4. Dezember 1. J., findet im eigenen Lokal, Nawrotstraße 30, im ersten Termin um 6 Uhr und im zweiten Termin um 11/2 Uhr abends die

ordentliche Jahreshauptversammlung der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“

Ratt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht,
2. Entlastung der Verwaltung,
3. Gewinnverteilung.

Die Verwaltung.

Anmerkung: Zutritt haben diejenigen Mitglieder die ihren Mitgliedsbeitrag laut Beschuß der Generalversammlung vom 14. Dezember 1921 auf 5000 aufgefüllt haben.

Näherinnen gesucht

in der Gardinenfabrik

Kalinowski und Wollhändler

Petrikauer 114. Vorzugt werden Schürznäherinnen.



Was warten Sie, meine Damen u. Herren?

Wüßt Ihr nicht daß alles von Tag zu Tag teurer wird und daß jeder von Ihnen für den Winter Stoffe zu Mänteln, Anzügen, Kostümen und Wäsche, braucht. Erhältlich für eigenen Gebrauch oder auch zum Verkauf, praktischer und starker Kord 3 mtr. **Herrenanzug für 16.000 Mk.** Bessere Gattung rein wollener 15.000, prima 18.000. u. extra Gattung 22.500, 25000 u. 30.000 M. Zu haben sind noch zu Fabrikspreisen weiße und bunte Leinwandstoffe zu Wäsche und Bettüberzügen, wollene Cheviots und Körde zu Damenkleidern, Velour zu Mänteln, Wollzeug und Barchent, warme Tücher, Tisch- und Bettdecken, Strümpfe, Zwirn und viele andere Waren.

Fabrikklager

M. Bryl, Lodz, Petrikauer 56

5346
im Hofe

Kaufe

Gold, Silber, Brillanten, Diamantuhren u. Smar. Bijouterie zahlreiche die besten Weise. Zumelner-Geschäft B. Schapiro, Konstantiner 20.

5307

Walzen

wegen Mangel an Kraft zu laufen gegen kleinere, oder zu verkaufen. H. Machner, Męzidrom, Sienkiewicza 7.

5308

Zweigelpann

frei für ständige Rollage. Mähr. Pomorzastraße 94 bei P. Hanemann. 5265

5266

Eine starles gut erhaltenes Nähmaschine

(französische Marke) abrefhalber v. sofort zu verkaufen. Zu besichtigen bei Pfanzer, Nawrot Nr. 49 zwischen 2—5 Uhr nachmittags.

Engländerin möbl. Zimmer.

Offerten unter „Engländerin“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erhält.

5347

In den meisten deutschen Familien

Polens

Finden Sie die „Lodzer Freie Presse“.

Bedenken Sie dieses, wenn Sie eine Anzeige, welcher Art sie auch sei, aufzugeben haben.

Saal der Philharmonie, Dzielnastraße 20

Sonnabend, den 26. November 1922, um 8.30 Uhr

Nur ein Experimental-Abend

Dr. Radwan's

Dr. To-Rhama's

Physiologische Röntgenstrahlen.

Der Mann ohne Nerven.

Experimente der Vogl.

Doppelte Telepathie.

Zwischen Leben und Tod.

Die Experimente werden durch Personen aus dem Publikum unter ärztlicher Kontrolle ausgeführt.

Billettvorverkauf an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 und von 3—7 abends, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 und von 3—5 Uhr nachmittags.

5343

Konzertdirektion Alfred Strauch, Dzielna 14, Tel. 13—85.

Saal der Philharmonie, Dzielnastraße 20.

Telephon 13—84.

Donnerstag, den 23. November 1/28 Uhr abends.

6. Konzert, aus dem Cyklus „Großer Solisten“.

Im Programm:

ALFRED HOEHN

H O E H N

berühmter Pianist

Alfred Hoehn erhielt das Diplom Rubinstein auf dem großen Konkurs der Pianisten in Petersburg, aus welchem 26 der berühmtesten Pianisten der Welt teilnahmen, — er wird zweifellos zu den berühmtesten Pianisten der gegenwärtigen Zeit gerechnet dank seines wirklich meisterhaften Spieles, welches die Zuhörer direkt in suggestivem Zustand versetzt.

Alfred Hoehn gibt seit einer Reihe von Jahren Konzerte in der ganzen Welt und erfreut sich allerwärts großer Anerkennung und Popularität.

Im Programm u. a.: Bach-Chromatische Phantasie und Suite; Berthoven-Sonate D moll aus der Oper 31. Schumann Symphonische Eide Oper 13. Debussy hommage à Rameau Scott Solusland. Chopin-Baccarolla Fis dur. Mazur Cis-moll. Nocturno Fis-dur. Ballade As-dur.

Karten sind an der Kasse der Philharmonie, Fenster 1, täglich von 10 bis 1 und von 3—7 abends, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 und von 3—5 nachmittags zu haben.

5345

Saison 1922/23.



Saison 1922/23.

Philharmonisches Orchester in Lodz (Verwaltung und Sekretariat, Petrikauer Straße 79).

Saal der Philharmonie, Dzielna 20.

Heute, Sonntag, den 19. November, um 12 Uhr mittags

6. Mittags-Konzert

(Volkskonzert).

Direktion Teodor Ryder.

Solistin Bronislawa Makowska.

Hörte.

Im Programm: Thomas: Ouvertüre Wagner. Donizetti: Humoreske. Glinka: La Bohème. Rossini: Wilhelm Tell. V. Gajkowski: In der Kirche. Moniuszko: Mazur aus der Oper „Halka“.

Heute, Sonntag, den 19. November, um 4 Uhr nachm.:

6. Symphonisches Nachm.-Konzert

Direktion W. Berdajeff

Solist Tadeusz Orda

Berühmter Bariton, Künstler der Pariser Oper.

Im Programm: Glazunow, Suite „Raymond“.

Zum 1. Mal in Lodz. Delibos. Große Arié aus der Oper „Zaccheo“ u. a.

Morgen, Montag, den 20. November, um 8.15 abends:

7. Großes Symphoniekonzert

(1. Konzert aus dem 2. Abonnement-Zyklus.)

Direktion W. Berdajeff

Solist Anton Hekking

Violincello

Im Programm: Allegro und Scherzo: Symphonie Nr. 2. Saint-Saëns Violincello-Konzert.

Karten für alle Konzerte täglich an der Kasse der Philharmonie von 10—1 u. 3—7 nachm. zu haben.

5346

Ein intelligenter junger Mann sucht

möbl. Zimmer

bei chärl. Familie. Off. unter L. 7° an die Geschäftsstelle d. Blattes erbettet.

5345

Puppenklinik

nimmt sämtliche Reparaturen von Puppen an sowie Perücken aus natürlichem Haar. Nebenbei werden Kinderschuhe aus Leder und Filz gefertigt. Nawrot 7, im Hause, Parterre.

5349